100 JAHRE NOVARTIS FIRMENSPORT

TC Novartis Basel

100 Jahre Firmensport bei Novartis
1920 - 2020

BERG & SKICLUB NOVARTIS BASEL

sportclub NOVARTIS stein

Liebe Leserin, lieber Leser
Unsere anspruchsvolle und durch die Digitalisierung immer schneller getaktete Zeit lässt uns nur noch selten zur Ruhe kommen und ganz abschalten. Eine der wenigen Oasen bildet der Sport, der vielen Menschen die Möglichkeit gibt, dem hektischen Alltag zu entfliehen, zu sich selbst zu finden und neue Kraft zu tanken.

Sport ist aber mehr als nur Bewegung und Ausgleich. Novartis und ihre Vorgängergesellschaften haben früh erkannt, dass Sport nicht nur zum Wohlbefinden der Menschen beiträgt, sondern auch eine wichtige integrative Funktion im Unternehmen erfüllt. Beim Fussball, Handball oder Tennis treffen sich nicht einfach nur Mitarbeitende ausserhalb des Büros. Hier kommen Kolleginnen und Kollegen zusammen, die eine Leidenschaft verbindet, und es entstehen Freundschaften, die oft ein Leben lang halten. Seit 100 Jahren gehört der Sport zum festen Bestandteil von Novartis. Vieles hat sich seit den Anfängen getan, als 1920 eine Handvoll Mitarbeiter bei Geigy den ersten Fussballclub gründeten und sich bald darauf gegen den damaligen Konkurrenten Sandoz ein spannendes Kräftemessen lieferten. Heute sind rund 3000 Mitarbeitende in rund 20 Sportarten aktiv, vom Schach über Kajak bis zum Volleyball.

Dies ist eine sehr erfreuliche Entwicklung. Sie zeigt, dass der Firmensport bei den Mitarbeitenden einen hohen Stellenwert geniesst und dass die Clubstrukturen und Angebote den heutigen Bedürfnissen entsprechen. Cricket, Yoga und Tauchen gehören heute genauso selbstverständlich zum Firmensport von Novartis wie Fussball, Handball oder Tischtennis, die sich seit jeher grosser Beliebtheit erfreuen.

Ich bin überzeugt, dass der Firmensport bei Novartis auch in Zukunft eine bedeutende Rolle spielen und für viele unserer heutigen und zukünftigen Mitarbeitenden einen wichtigen Ausgleich zur Arbeit bilden wird. Der grosse Erfolg und Zuspruch, den der Firmensport bei Novartis in den letzten 100 Jahren erhalten hat, wird auch in Zukunft der Motor für die Weiterentwicklung der verschiedenen Sportclubs bei Novartis sein.

Jörg Reinhardt, Präsident des Verwaltungsrats von Novartis

Nicht nur für den Spitzensport, auch bei der Förderung des Breitensports gehören Novartis und ihre Vorgängerfirma zu den ganz aktiven Playern in der Region: Das Novartis-Logo prangt nicht nur seit vielen Jahren prestigeträchtig auf den Trikots des sportlichen Aushängeschildes der Stadt Basel, des FCB. Auch durch sein Firmensport-Engagement, das aktuell von B wie Badminton über S wie Schach bis Y wie Yoga reicht, hat der Weltkonzern einiges dazu beigetragen, dass Basel weitherum den Ruf einer Sportstadt geniesst.

Den Anfang machte – wen wundert's in Basel – auch beim Firmensport der Fussball. Anfang 20er-Jahre genügte es offenbar einigen fussballbegeisterten Angestellten nicht mehr, in der Mittagspause in Anzug und Krawatte gegeneinander anzutreten. Unabhängig voneinander legten sie deshalb mit der Gründung der Sportclubs von Geigy, Sandoz und Ciba den Grundstein für die 100-jährige Firmensport-Tradition, die es dieses Jahr zu feiern gibt. Die Gründerväter (Frauen stiessen erst viel später dazu) hätten sich wohl nicht träumen lassen, dass sich aus diesen bescheidenen Anfängen ein polysportives Netzwerk mit zeitweise bis zu 3000 Mitgliedern entwickeln würde.

Beim Durchblättern der 2009 erschienenen Geschichte des Firmensports bei Novartis sind mir vor allem drei Dinge aufgefallen.

1. In der Entwicklung des Firmensports widerspiegelt sich die Geschichte der chemischen und pharmazeutischen Industrie in Basel. Wenn sich Firmen zusammenschlossen, haben auch die Sportvereine nicht nur ihren Namen gewechselt, sondern sich oft auch neu organisiert. Dabei galt es nicht zuletzt auf gesellschaftliche Einflüsse wie etwa den Trend weg vom Mannschaftssport hin zu individueller sportlicher Betätigung zu reagieren. Auch im Firmensport war bei Novartis so seit jeher Innovationsgeist gefragt.

2. Der Firmensport in der Basler Chemie und Pharma war und ist eine Bewegung «von unten». Die sportliche Betätigung der Angestellten wurde nicht von oben verordnet, es waren immer wieder Mitarbeitende, die von sich aus aktiv wurden und beispielsweise mitten im Zweiten Weltkrieg eine Damenkorbball-Sektion gründeten.

3. Die Unternehmensleitungen standen der sportlichen Betätigung ihrer Mitarbeitenden stets sehr wohlwollend gegenüber und unterstützten den Firmensport nicht nur ideell. Immer wieder wurden den Sportvereinen kostenlos Land und die notwendigen Mittel zur Verfügung gestellt, damit grosszügige Sportanlagen gebaut und unterhalten werden konnten.

Als Verantwortlicher für den Sport im Regierungsrat danke ich Novartis und ihren Vorgängerfirmen nicht nur für den unschätzbaren Beitrag, den sie zur wirtschaftlichen Entwicklung unseres Kantons geleistet haben, sondern auch für ihre Förderung des Firmensports. Und den vier jubilierenden Vereinen wünsche ich, dass sie noch lange so in Bewegung bleiben wie in den letzten 100 Jahren.

Dr. Conradin Cramer, Vorsteher des Erziehungsdepartements Basel-Stadt

Es freut mich und ich erachte es als Ehre, einige persönliche Gedanken zu 100 Jahren Firmensport bei Novartis 1920–2020 festhalten zu dürfen. Es betrifft die letzten 50 Jahre, die ich in den unterschiedlichsten Funktionen und Verantwortlichkeiten in meiner beruflichen Funktion und meinen Tätigkeiten im Verein mitgestalten und miterleben durfte. Ich werde auf Grundlagen eingehen und Höhepunkte in der Vereinsgeschichte hervorheben.

Wie die Geschichte des Firmensports in der Region Basel zeigt, basiert die geregelte Umsetzung der Sportaktivitäten auf der in den 40er-Jahren erfolgten Gründung des Schweizerischen Firmensport-Verbandes, wo die ehemaligen Sportvereine der Firmen Geigy, Ciba und Sandoz zu den Gründungsmitgliedern gehörten. Höhepunkt sind neben den perfekt organisierten Meisterschafts- und Cupbetrieben jeweils die jährlich stattfindenden Firmensporttage. Dem Firmensportverband gebührt für alle Aktivitäten grosser Dank. Der Verband hat sich neu aufgestellt und heisst nun SFFS, Schweizerischer Firmen- und Freizeitsportverband, und ist Mitglied bei Swiss Olympic.

Als absolutes Highlight gilt die Tatsache, dass der Sportclub Novartis in seiner Zusammensetzung in der geschichtsträchtigen Basler Chemie auf 100 Jahre Firmensport bei Novartis zurückblicken darf. Dafür gebührt allen ehemaligen und aktuellen Beteiligten ein grosses Dankeschön. Die vier Sportvereine der Novartis zählen gesamthaft rund 3000 Mitglieder, und die Mitarbeitenden der Firmen können gegen einen bescheidenen Mitgliederbeitrag unter zahlreichen Sportarten auswählen. Der dafür geleistete Stundenaufwand der freiwilligen Arbeit ist beträchtlich und entspricht der in unserem Land bewährten milizartigen und weitgehend unentgeltlichen Dienstleistungserbringung. Dafür benötigt es Freude am Sport und Herzblut für den Verein. Es resultieren daraus das Kennenlernen von Arbeitskollegen innerhalb der Firma in sportlichem Umfeld und Tenue abseits des Arbeitsalltags, die Pflege der Kameradschaft teils über den Ruhestand hinaus als soziale Komponente und natürlich der gesundheitliche Aspekt (Mens sana in corpore sano).

In den ersten 50 Jahren der Vereinsgeschichte wurde der Firmensport, insbesondere Rasensport und Tennis, auf firmenexternen Anlagen ausgeübt. Der Wunsch nach eigenen Sportanlagen mit Verpflegungsmöglichkeit war nach der rasanten Entwicklung des Firmensports bei den Aktiven der grossen Firmen in der Region nicht zu überhören. Fast in der gleichen Zeitspanne hatten die Geschäftsleitungen der Chemischen Industrie und Banken in der Region die Planung von Sportanlagen an die Hand genommen und Anlagen gebaut. Für den Sportclub Novartis waren dies aus der Ciba-Geigy-Geschichte die Sportanlagen Landauer, Bachgraben und die Tennisanlage am Hörnli sowie die Sportanlage in Stein und für Sandoz die Anlage in Hüningen. Die Freude bei den Aktiven und Vorstandsmitgliedern war riesengross. So berichtete zum Beispiel Kurt Hädener (1920–1991), der langjährige Präsident und Ehrenpräsident des damaligen Sportclubs Sandoz und Initiator für die Sportanlage in Hüningen, an der Vorstandssitzung vom 20. November 1961 von der grosszügig projektierten Anlage, die dem Sportclub von der Geschäftsleitung unter Dr. Carl Maurice Jacottet als Geschenk zum 50-jährigen Jubiläum zur Verfügung gestellt werde. Eine Besonderheit ist der Standort der Anlage im nahen Ausland, der immer wieder eine administrative, rechtliche und technische Herausforderung für die Verantwortlichen bedeutet. Diese Hürde wurde in gegenseitiger Absprache und Zusammenarbeit mit den französischen Gesprächspartnern mit Bravour genommen. Trinationalität heisst das Zauberwort in der Region, die über eine Million Menschen aus Frankreich, Deutschland und der Schweiz im Einzugsgebiet von Basel vereint. Die Sportanlage war lange Zeit nur über die Zollämter Hüningen und St. Louis

erreichbar. Ein Höhepunkt für die Sporttreibenden bildete nach der Fusion der Chemiegiganten zu Novartis AG die Verlegung des Zugangs zur Anlage über den ebenfalls auf französischem Terrain gelegenen Mitarbeiter-Parkplatz ohne Zollformalitäten. In all den Jahren hat sich ein zuvorkommender und respektvoller Umgang mit unseren französischen Nachbarn gelohnt.

Als dunkles Kapitel ist der Brand des Clubhauses in der Nacht vom 22./23. August 1985 in die 52-jährige Geschichte der Sportanlage unseres Vereins eingegangen. Die Ursache konnte trotz umfangreichen Abklärungen nie ermittelt werden. Dank der grosszügigen Geste des damaligen Firmenlenkers Dr. Marc Moret, der die Versicherungsleistung verdoppelte, wurden das Clubhaus und die Infrastruktur in der heutigen Form wieder aufgebaut. Dabei wurden in der Konzeption die Erfahrungen des Rasen- und Tennissports sowie die Wünsche der beiden Vereine mit neuer Architektur und Innenausstattung berücksichtigt. Zudem wurden die Sicherheit und die Ordnung auf der Anlage durch diverse technische Massnahmen und die Verlegung des Wohnortes des Platzchefs auf die Anlage erhöht.

Im 1986 bewilligte die Geschäftsleitung der ehemaligen Sandoz den Bau einer Tennishalle als Ersatz für die in den 70er-Jahren angeschaffte Traglufthalle. Der Tennisclub musste die Investitionskosten der neuen Halle, die nach dem damaligen TC-Präsidenten und Initiator Fritz Seemann benannt wurde, über 25 Jahre zurückerstatten und sich an den Unterhaltskosten beteiligen.

Zu danken haben die Vereine den Geschäftsleitungen der ehemaligen Firmen Geigy, Ciba, Sandoz der Werke Basel und Werk Stein, die diese Erfolgsgeschichte als Dienstleistung mit sozialem Charakter den Mitarbeitenden seit 100 Jahren ermöglicht. Die Firmen haben Sportanlagen gebaut, und die Vereine werden für die Betriebsführung unterschiedlich finanziell unterstützt. Die erste Subvention in der Höhe von 200 Franken für den ehemaligen Sportclub Sandoz wurde vor mehr als 90 Jahren gesprochen. Für die Aufrechterhaltung des Sportangebots im aktuellen Ausmass sind drei Faktoren wesentlich, und zwar die Infrastruktur in Form von Sportplätzen, eine situative finanzielle Unterstützung sowie die Bereitschaft von Vereins- und Vorstandsmitgliedern, die den Sportbetrieb auf freiwilliger Basis sicherstellen und führen.

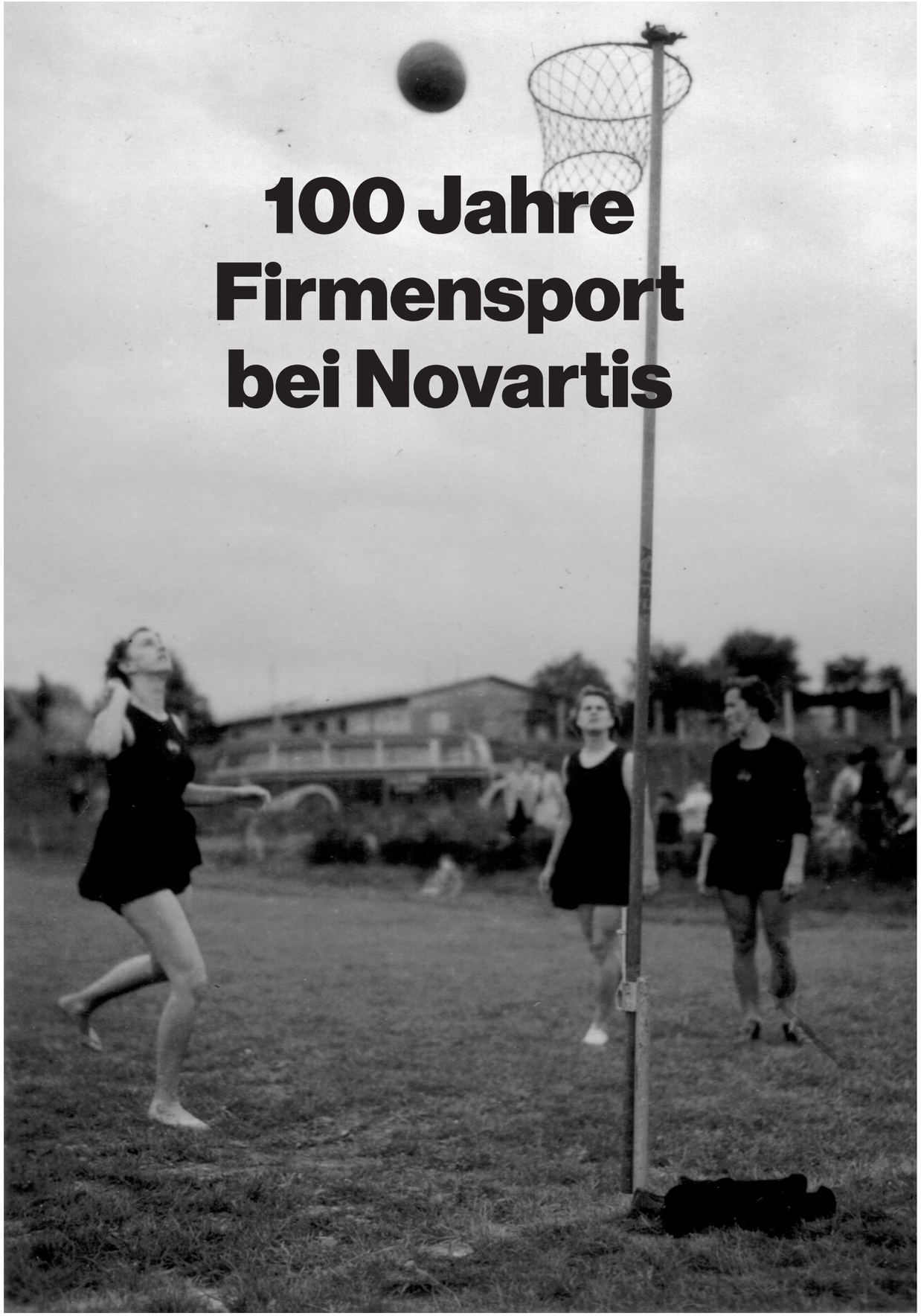
Der Zusammenschluss der Chemiefirmen Sandoz und Ciba-Geigy im Jahr 1996 zu Novartis hatte Einfluss auf die Geschichte des Firmensports. Während die Schachorganisationen nach der Fusion zu Novartis einen gemeinsamen Verein gründeten, gelang es erst 13 Jahre später, die Sportclubs zum Sportclub Novartis zu fusionieren. Ein denkwürdiger Anlass mit Synergieeffekten, der in die Vereinsgeschichte eingegangen ist. Der Tennisclub und der Berg- und Skiclub blieben weiterhin eigenständige Vereine. Der Wunsch der Firma, die vier Sportvereine in Basel und in Stein mögen an den Jubiläumsfeierlichkeiten zu 100 Jahren Firmensport vereint auftreten und die Zusammenarbeit fördern, ist absolut nachvollziehbar und berechtigt.

In gutem Einvernehmen mit dem Landespräsidenten der Novartis Schweiz haben ein OK und viele Helferinnen und Helfer während fünf Jahren die Jubiläumsanlässe vorbereitet. Es sind dies im August 2020 ein Festakt, ein Jubiläumssporttag und die Herausgabe dieser Festschrift. Für die finanzielle Unterstützung gebührt der Firma ein grosses Dankeschön. Ich bedanke mich beim OK-Präsidenten Jörg Benner, ehemaliger Präsident und Ehrenmitglied des Sportclubs Novartis, und allen Beteiligten für ihren vorbehaltlosen Einsatz und die sehr gute Zusammenarbeit.

Möge dieser besondere Jubiläumsanlass in die Geschichte des Firmensports Novartis in der Region Basel eingehen und Basis für ein weiteres erfolgreiches Gedeihen der sportlichen Aktivitäten in unserer Firma sein. Für sportliche Aktivitäten ist man nie zu alt. Sport dient der Gesundheitsförderung und passt zum Engagement der Firma, wie die Geschichte des Vereins zeigt.

Ich hoffe, dass die Sportorganisationen von Novartis in der Region auch weiterhin auf die Unterstützung durch die Firma zählen dürfen.

Rolf Lüdi, Ehrenpräsident des Sportclub Novartis



100 Jahre Firmensport bei Novartis

Seit ihrer Gründung spielen die Firmensportclubs eine wichtige soziale Rolle, denn sie bieten allen Mitarbeitenden Zugang zu sportlicher Betätigung. Sie entsprechen zudem dem Bedürfnis nach Gesundheit, Entspannung und Ausgleich zur Arbeit, das sich bis in die heutige Zeit nicht verändert hat. In diesem Brennpunkt des Lebens entfaltet sich ein Geist der Solidarität und es wächst ein Gefühl der Zugehörigkeit zu einer Gemeinschaft. Der Firmensport will Bindungen schaffen und die geteilte Freude an gemeinsamen Leistungen und Erfolgen fördern.

Die ersten Fussballspieler von Geigy, Sandoz und CIBA, die sich zwischen 1920 und 1925 zusammentaten, waren sich bestimmt nicht all der Tugenden bewusst, die man dem Firmensport später zuschreiben würde. Sportliche Werte wie der Wille, vollen Einsatz zu leisten, Fairness, Kameradschaft, den Partner und allgemeine Regeln zu respektieren, sind in vollkommenem Einklang mit den Vorstellungen des Unternehmens. Sport überwindet unmittelbar hierarchische Barrieren, denn in welcher Funktion auch immer jemand arbeitet, sei es im Büro, im Labor oder in der Produktion, jeder kann seinen beruflichen Rahmen verlassen und im Firmensport neue Horizonte entdecken.

Die Unternehmen haben sehr schnell festgestellt, dass es in ihrem Interesse ist, dass ihre Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in Form sind und sich wohlfühlen. Deshalb haben alle Firmen, aus denen Novartis hervorging, sich mit den Vorstellungen ihrer Sportler identifiziert. Die Geschäftsleitung wollte sich jedoch nie in die Ausrichtung der Clubs einmischen oder die sportlichen Erfolge für sich beanspruchen. Weder die Direktion noch die Personalabteilung haben seit der Gründungszeit versucht, den Firmensport zu instrumentalisieren.

Seit 1920 stützt sich das Vereinsleben zum grössten Teil auf den Einsatz der verschiedenen Organisatoren, die sich im ehrenamtlichen Vorstand zusammenfinden. Sie veranstalten Treffen, Freundschaftsturniere und bieten zahlreiche gesellschaftliche Veranstaltungen für die Vereinsmitglieder an. Diese diskreten Champions des Ehrenamts müssen ständig am Puls der Zeit sein und auch Modetrends verfolgen. Sie müssen auf die Anforderungen der Mitglieder reagieren, Entwicklungen voraussehen, sich selbst infrage stellen. Ihren Pragmatismus und ihre Effizienz haben sie in den vergangenen 100 Jahren unter Beweis gestellt. Eine freundschaftliche und sportliche Art, gesellschaftlichen Einsatz und Solidarität unter einen Hut zu bringen.

In seiner 100-jährigen Geschichte seit der Gründung des ersten Fussballclubs hat sich das Angebot an sportlichen Aktivitäten enorm erweitert. Heute stehen im Sportclub Novartis allen Interessierten zwanzig Mannschafts- und Einzelsportarten offen. Zudem gibt es in Basel den unabhängigen Tennisclub Novartis, den Berg- und Skiclub Novartis und in Stein den Sportclub Novartis Stein, der mehrere Sportarten anbietet. Der Firmensport, der auf eine lange Geschichte zurückblicken kann, befindet sich in ständiger Entwicklung. Mit seiner 100-jährigen Erfahrung, seinem Leistungsausweis, motivierten Sportlern, engagierten Vorständen und gleichbleibender Unterstützung durch die Firma ist der Firmensport bei Novartis für sein zweites Jahrhundert gut gerüstet.

Inhaltsverzeichnis

Am Anfang war der Fussball – Seite 14

Sportvereine in der Schweiz – Seite 16

Vereinsleben in Basel – Seite 17

Ein Fussballclub für Geigy, Sandoz und CIBA (1920, 1921, 1925)– Seite 18

Erste Förderung der Sportaktivitäten–Seite 20

Erweiterung des sportlichen Spektrums – Seite 22

Mannschaftssport – Seite 24

Individualsportarten – Seite 27

Von einer Sandoz-Sportclub-Sektion zum eigenständigen Tennisclub – Seite 28

Bergsportarten – Seite 32

Wassersport – Seite 37

Denksport: Schachclubs – Seite 38

Der Tribut des Ruhms und aufkommende Platznöte – Seite 40

Sportclubs: Unterstützung durch die Unternehmen – Seite 42

Sportclubs und ihr sozialer Aspekt – Seite 44

Das goldene Zeitalter – Seite 46

Neue sportliche Disziplinen – Seite 48

Grosse Bauarbeiten – Seite 50

Sportclubs und Geselligkeit – Seite 52

1970: Die Fusion von CIBA und Geigy und ihre Folgen für die Sportclubs – Seite 54

Sportclubs auf dem Höhepunkt! – Seite 55

Entstehung und Entwicklung eines neuen Firmensportclubs in Stein – Seite 56

Trendwende: Neue Zeiten, neue Sitten – Seite 60

In Sport wird weiter investiert – Seite 62

Neue Nachfrage, neue Sektion – Seite 63

Fusionen und ihre Folgen für die Firmensportclubs – Seite 64

Novartis Sportclubs: Der harte Kern bleibt seinem Club treu! – Seite 65

Nachwuchssorgen – Seite 66

Sport und gesellschaftlicher Wandel – Seite 67

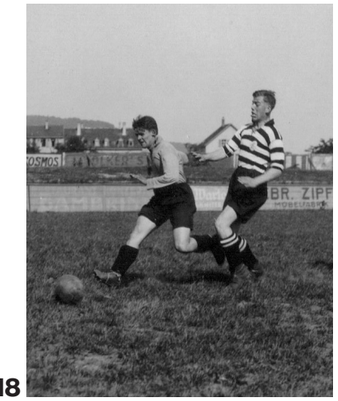
Seit 2009: Ein Sportclub Novartis – Seite 68

26. März 2009: Sportliche Fusion – Seite 70

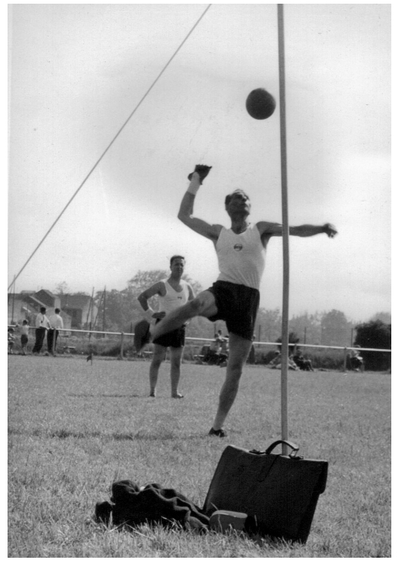
2020: 100 Jahre Firmensport – Seite 71

Bestandsaufnahme: Sportliche Aktivitäten im Jubiläumsjahr 2020 – Seite 72

Ehrenpräsidenten und Vorstände – Seite 80



18 *Ein Fussballclub*



24 *Mannschaftssport*

30 *Ein Verein in Expansion*

«Sandoz-Obe» 52

56 *Sportclub in Stein*

62 *Neues Clubhaus*

72 *Bestandesaufnahme*

Am Anfang war der Fussball

In der Schweiz war das 19. Jahrhundert das goldene Zeitalter der Vereine. Menschen verschiedenster Couleur, Musiker, Studenten, Frauen, Männer, politisch Engagierte, organisierten sich in Vereinen, um sich gemeinsam zu betätigen, sich auszutauschen undgemeinsame Interessen zu pflegen.

1920–1935

Sportvereine in der Schweiz

Auch Sportvereine – etwa der Eidgenössische Karabinerschützenverein (1824), der Eidgenössische Turnverein (1832) und der Schweizer Alpenclub (1863) – entstanden im 19. Jahrhundert, wobei vor allem staatsbürgerliche und patriotische Motive im Vordergrund standen. Die Turnbewegung fand Eingang in die öffentlichen Schulen. Erste Städte und Kantone setzten das Turnen auf den Lehrplan. Gesamtschweizerisch wurde der Turnunterricht erst 1874 mit dem Gesetz über die Militärorganisation eingeführt. Ein Ziel dieses Gesetzes bestand darin, alle Schüler auf den Militärdienst vorzubereiten.

In den letzten Jahren vor der Jahrhundertwende entstanden die ersten Vereine mit rein sportlicher Zielsetzung. Zu den ältesten schweizerischen Sportvereinen gehört der 1895 gegründete nationale Fussballverband, der von englischen Vorbildern geprägt war und sich als Freizeitangebot definierte.

Seinen eigentlichen Aufschwung erlebte der Sport jedoch in der Zeit nach dem Ersten Weltkrieg.

1

2

Vereinsleben in Basel

Zwischen 1800 und 1860 wurden in Basel rund 175 Vereine gegründet (z.B. 1824 Basler Gesangverein, 1834 Artillerie-Verein, 1839 Kunstverein, 1852 Liedertafel). Sportvereine bildeten sich im 19. Jahrhundert in den Bereichen Turnen (1819 Bürgerturnverein), Schiessen (1868 Feldschützen), Handball (1862 Arbeiterturnverein) und Wasserfahren (1883 Rheinclub). Im 20. Jahrhundert wurden diese Sportarten vor allem durch Fussball (1893 FC Basel), Leichtathletik (1907 BSC Old Boys), Eishockey (1932 EHC Basel), Schwimmen (1919 Schwimm-Club Basel/Neptun), Skifahren (1904 Skiclub Basel) und Tennis (1886 TC Casino) ergänzt.

1 *1920: Die ersten Spieler des 1920 gegründeten Fussballclubs von Geigy vor dem Spiel gegen Sandoz*

2 *Sandoz 1920: In Anzug und Krawatte spielten die eleganten Mitarbeiter von Sandoz in der Mittagspause ihre Bälle*

Ein Fussballclub für Geigy, Sandoz und CIBA (1920, 1921, 1925)

Im Zuge der wachsenden Beliebtheit des Fussballs in den 1920er-Jahren spielten sich die Mitarbeitenden von Sandoz im korrekten Geschäftstenue am Arbeitsort über die Mittagspause ihre Bälle zu, wie unser ältestes Bilddokument aus dem Jahr 1920 bezeugt. Bei CIBA wurde bereits in den 1910er-Jahren in informellem Rahmen Fussball gespielt – denn es war durchaus üblich, dass die praktische Ausübung einer Sportart der Gründung einer Sektion vorausging.

Nachdem in den Firmen Sandoz, CIBA und Geigy schon jahrelang Fussball gespielt worden war, kam es schliesslich zwischen 1920 und 1925 zur Gründung offizieller Sportclubs mit Statuten, Vorstand und Aktiven.

Pioniere und Idealisten

Geigy machte 1920 den Anfang, dicht gefolgt von Sandoz 1921 (damals «Chemische Fabrik vormals Sandoz»); als Dritte kam 1925 CIBA hinzu. Die Begeisterung unserer Fussballpioniere führte 1928 schliesslich zur Gründung der Geschäftsfussball-Mannschaften Basel (heute Schweizerischer Firmen- und Freizeitsport, Regionalverband Basel).

Die Gründung der Firmensportvereine erfolgte dabei stets auf Betreiben der Mitarbeitenden. Von Anfang an stand die Teilnahme am Fussballsport allen Interessierten der Firma offen – unabhängig von Alter und Beruf.

1 1930: Motivierte Geigy-Spieler im Einsatz um den Fussball

2 Älteste Fotoaufnahme des Fussballclubs Ciba, 1927

3 Geigy-Fussballspieler im Jahr 1930

4 Sandoz-Fussballspieler im Jahr 1929

1

2

3

4

Erste Förderung der Sportaktivitäten

Die sportlichen Initiativen fanden bei der Direktion durchaus positive Resonanz. Sie gewährte ihrerseits finanzielle Unterstützung oder stellte Lokalitäten und Infrastrukturen bereit.

1920 führte Sandoz ein neues Arbeitszeitsystem ein, die so genannte englische Arbeitszeit, mit der die Mittagspause von einer Stunde auf anderthalb Stunden verlängert wurde. Dank dieser zusätzlichen freien halben Stunde nahm die Fussballbegeisterung rasch zu. Viele regelmässige Zuschauer wechselten alsbald ins Lager der Aktiven und bescherten dem Club regen Zulauf. «Bald war der Platz zu klein und da Firmensport Mode wurde, beschlossen auch wir einen Club zu gründen, den Fussball Club Sandoz», schrieb einer der ersten Spieler. Komplette Mannschaftsdresse wurden angeschafft, für den stolzen Preis von 500 Franken. Da jedoch nur 340 Franken in der Kasse waren, hatten die Vereinsgründer die Idee, den fehlenden Betrag bei der Geschäftsleitung zu beantragen. «Rest zahlt die Direktion» – mit dieser Notiz und der Aufrundung der Rechnung wurde symbolisch der Grundstein für eine langjährige Partnerschaft gelegt.

Rasch stellte sich ein Platzproblem, weil die anfänglichen «Mätteli» nicht mehr ausreichten. 1920 spielte man auf den Plätzen des damaligen Unternehmens Küderli in unmittelbarer Nähe des Sandoz-Werkareals. Interessanterweise wurde bereits 1921 die Schaffung eines gemeinsamen Sportplatzes von Sandoz, CIBA und Geigy zur Diskussion gestellt. Vorerst jedoch wählte man individuelle Lösungen.

Zum Beweis der aktiven Unterstützung durch die Geschäftsleitung stellte 1934 Dr. Rudolf Geigy Schlumberger eine seiner Parzellen auf dem Landauer für einen Geigy-Sportplatz zur Verfügung. Dank der Mitwirkung von Clubmitgliedern und Nichtmitgliedern an den aufwändigen Bauarbeiten (5000 Arbeitsstunden inklusive Wochenenden) konnte so ein erster grösserer Sportplatz entstehen. Mit dieser Schenkung von Rudolf Geigy war der Grundstein für den Ausbau des Firmensports gelegt.

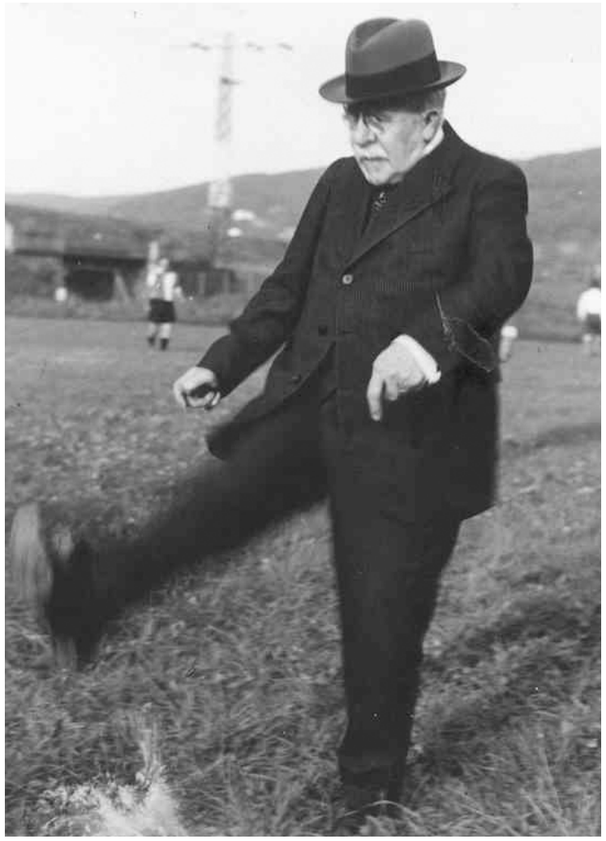
1 1936: Sportplatzeinweihung durch Dr. Rudolf Geigy Schlumberger

2 Dr. Rudolf Geigy Schlumberger (Mitte) legte mit seiner Schenkung den Grundstein für den Ausbau des Firmensports

3 Freundschaftsspiel in Biberach

4 Ausflug nach Holland

Am Anfang war der Fussball 1920–1935

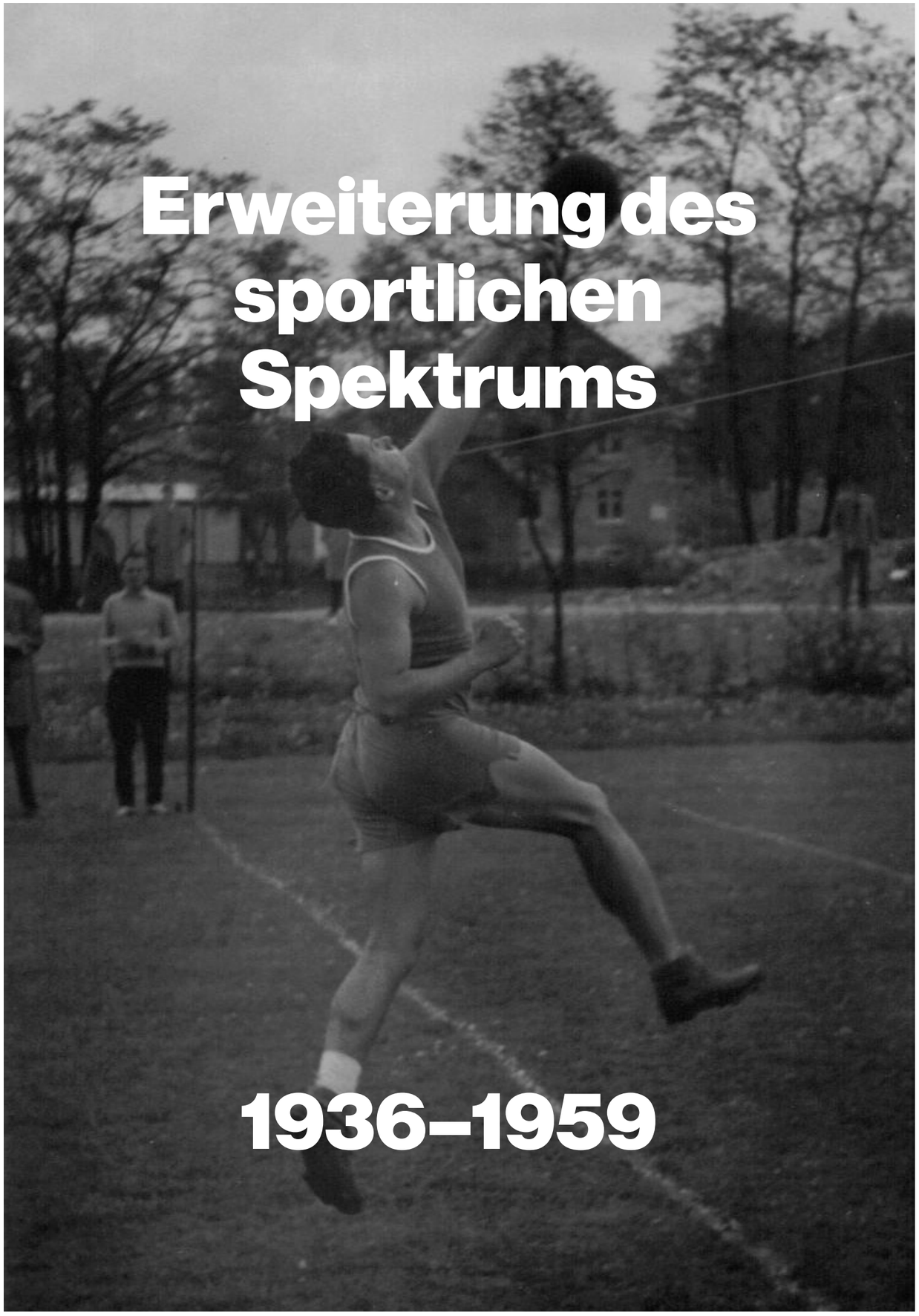


1

3

4

2



Erweiterung des sportlichen Spektrums

1936–1959

In den 1930er-Jahren erfährt der Sport in Europa starken Zulauf. Er erhält jedoch auch eine neue Verbindung, da die totalitären Regimes ihn in den Dienst nationaler Ziele stellten und als Propagandainstrument missbrauchten. Das spektakulärste Beispiel dafür waren die Olympischen Spiele 1936 in Berlin.

In den 1940er-Jahren wurde der Sport in der demokratischen Schweiz auch ein Mittel zur Mobilisierung der nationalen Kräfte und zur Vorbereitung auf die geistige Landesverteidigung. Die bedrohte Nation sollte auf ihre Mitbürgerinnen und Mitbürger zählen können.

Zu einer ersten sportlichen Diversifikation kam es bei Geigy 1936 mit der Gründung einer Leichtathletik-Sektion, die jedoch nur bis 1947 existierte. Bald folgten eine Tennissektion (1937) und eine Handball-Sektion (1938) – frühe Pionierleistungen der Unternehmen. Nicht selten wurden Sportarten zunächst informell praktiziert, bevor schliesslich – oft mit grossem zeitlichem Abstand – Sektionen gegründet wurden. 1936 zählte der Geigy-Sportclub 119 Mitglieder, 1945 waren es bereits 350.

Bei CIBA und Sandoz kam ebenfalls der Wunsch nach zusätzlichen Sportarten auf, wie die zahlreichen Gründungen neuer Sektionen in den Jahren 1941–1943 zeigen. Der Fussball büsste damit seine Monopolstellung ein (1941 bei CIBA, 1943 bei Sandoz).

Mannschaftssport

Die Gründungsdaten der verschiedenen Sektionen folgten in der Regel in allen drei Firmen denselben Tendenzen und liegen in einem engen Zeitfenster. Zeitgeist, Modeströmungen sowie ein Auge auf die Konkurrenz sind mögliche Erklärungen für diese Ähnlichkeiten. Die 1930er- und 1940er-Jahre waren ein prägendes Zeitalter für den Mannschaftssport. Alle im Unternehmen praktizierten Mannschaftssportarten sind Ballspiele.

Anfang der 1940er-Jahre kommt es zu einem erstaunlichen Gründungsboom bei den auf Ballspielen basierenden Sportsektionen. Firmeninterne Wettkämpfe waren die Regel: Lohnbureau gegen Schlosserei, Färberei gegen Eisenmagazin.

Rundes Leder richtig fit

Der Fussball, der in den drei Unternehmen eine lange Tradition besitzt, legte weiter zu, was Beliebtheit und spielerisches Können betrifft. Die gut organisierten Mannschaften besassen ein hohes Spielniveau. Sandoz erzielte ab 1946 Sieg um Sieg. Nach und nach wurden weitere Ballsport-Sektionen gegründet.

Handball (1938, 1942, 1943)

Die Beliebtheit von Handball beruht unter anderem auf der enormen Geschwindigkeit, mit der die Spieler agieren, und auf dem Reiz, den diese Geschwindigkeit auf die Zuschauer ausübt.

Mit geringer Verzögerung gegenüber Geigy (1938) hält Handball 1942 und 1943 auch bei Sandoz und CIBA Einzug.

Nach der Gründung ihrer Sektion hielten sich die leistungsstarken Handballer von CIBA rund drei Jahrzehnte an vorderster Spitze.

Faustball (1941, 1942, 1943)

Der Faustball – ein insbesondere in deutschsprachigen Regionen und Ländern sowie in Italien beliebtes Spiel – wurde jahrelang praktiziert, bis in enger Zeitabfolge entsprechende Sektionen gegründet wurden: 1941 bei Geigy, 1942 bei CIBA und 1943 bei Sandoz.

1943/1944 bildeten die Faustballer die grösste Sportsektion von Geigy, doch waren es die Spieler von CIBA, die lange Zeit die Faustballszene beherrschten: Von 1948 bis 1959 zählten die CIBA-Faustballer zu den siegreichsten Firmensport-Mannschaften in Basel und Umgebung.

Damenkorbball (1942, 1943)

Im Banne des damaligen Sportideals begannen entsprechend motivierte Frauen, Damenkorbball zu spielen, und gründeten ein paar Jahre später eine eigene Sektion (Geigy 1942, CIBA und Sandoz 1943). Wie ihre männlichen Kollegen beteiligten sie sich erfolgreich an Wettkämpfen, Meisterschaften und Turnieren. Als besondere Erfolge ragen die Titel 1971, 1976, 1978, 1981 und 1983 bei den Schweizermeisterschaften heraus. Die Damen beschränkten sich nicht auf Damenkorbball, sondern waren auch in den Sektionen Tischtennis, Ski und Bergsport sowie Tennis aktiv.

1

1 1950: Geigy-Handball zum sechsten Mal in Folge Serie-A-Meister

2 1956: Geigy-Faustballspieler

3 1950: Damenkorbball

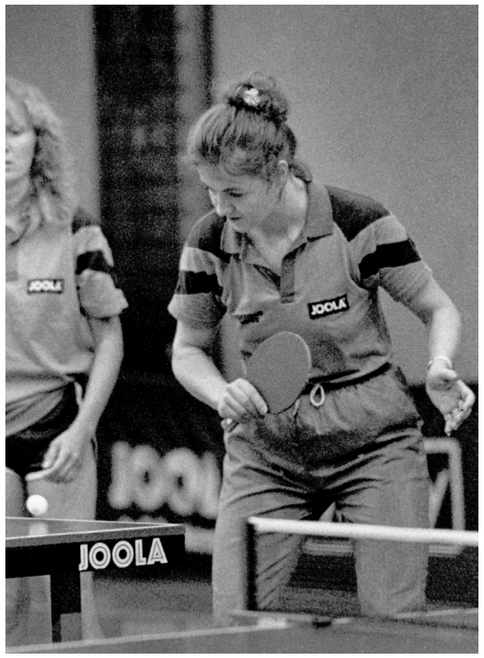
4 1992: Faustball

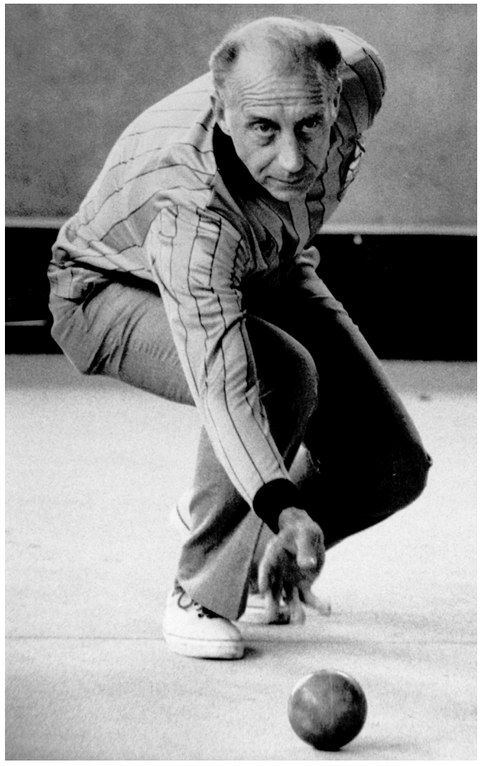
2

3

4

1





2

3

Individualsportarten

Tischtennis (1941, 1942, 1943)
In allen drei Unternehmen wurden Tischtennis-Sektionen gegründet. 1941 beschlossen bei CIBA vier begeisterte Fussballer, die einen Ausgleichssport suchten, die ergänzende Gründung einer Tischtennis-Sektion. Geigy folgte 1942, Sandoz 1943.

Vom Ball zur Kugel: Boccia (1949, 1950)
Ein mediterranes Lüftchen wehte durch Basel. Petanque oder Boccia soll die Geschicklichkeit, die Präzision und nicht zuletzt auch die Geselligkeit fördern, was unseren Sportlern nicht entgangen war. Als vollwertig anerkannte Sportart wurde Boccia schon damals in Turnieren gespielt. Mit 36 Aktiven war Boccia 1950 eine attraktive Sektion des CIBA-Sportclubs, für die es am Bachgraben (Allschwil) entsprechende Einrichtungen zu schaffen galt.

Tennis (1937, 1945, 1950)
Von Anfang an bestand in den Vorgängerfirmen von Novartis das Anliegen, den als elitär und kostspielig geltenden Tennissport allen Mitarbeitenden zugänglich zu machen, auch wenn dies die Bereitstellung teurer Einrichtungen bedingte.

Sehr früh war auch Familienangehörigen der Zugang gewährt, bei Geigy 1943, sechs Jahre nach der Gründung wurde eine Tennis-Sektion integriert.

Interessanterweise gingen die Anfänge des Tennisclubs von CIBA auf fünf Enthusiasten dieser Sportart zurück (zwei Frauen und drei Männer), die regelmässig miteinander spielten. Aufgrund dieser Initiative gründeten sie 1950 eine Tennis-Sektion im Rahmen des Sportclubs CIBA. Als die Sektion 1951 drei Plätze am Bachgraben (Allschwil) erhielt, stieg die Zahl ihrer aktiven Mitglieder rasch an.

In den Jahren nach der Fusion von CIBA und Sandoz im Jahr 1996 zu Novartis lösten sich der Tennisclub CIBA und der Tennisclub Novartis Rosental auf. Schliesslich blieb nur der ehemalige Sandoz-Tennisclub als Tennisclub Novartis bestehen.

1 Tischtennis: Sektionsleiterin Barbara Denlöffel
2 Boccia: Sektionsleiter Giorgio Storni
3 Tennis: Perfektion am Netz

Von einer Sandoz-Sportclub-Sektion zum eigenständigen Tennisclub

Die «Tennis-Sektion des Sportclubs Sandoz» wurde 1945 gegründet. Mit der Fusion von Sandoz und CIBA ist der Club zum «Tennisclub Novartis St. Johann» und anschliessend zum «Tennisclub Novartis» umbenannt worden.

Der Tennisclub steht seit seinen Anfängen für den Willen, die Begeisterung für Sport mit andern zu teilen und diese über gezielte Jugendarbeit und Förderung von Familien weiterzugeben. Bei Sandoz entwickelte sich der Tennisclub schon bald nach seiner Gründung zu einer dynamischen Sportsektion.

Seit 75 Jahren stellen sich Vorstandsmitglieder und Spielkommission mit Engagement und Know-how in den Dienst des Gemeinschaftssports und seiner Werte: die Organisatoren kümmern sich um die Durchführung von Turnieren und Wettkämpfen, eine echte Teamarbeit, die vielen Clubmitgliedern zugutekam und -kommt.

1945: Passionierte des weissen Sports vernetzen sich
Nach dem Kriegsende in Europa konnte man wieder die Zukunft planen. 24 Mitarbeiter von Sandoz, zum Teil bereits Mitglieder anderer Sektionen des Sportclubs Sandoz, beschlossen die Gründung einer eigenen Tennis-Sektion. Im Restaurant Schützenhaus in Basel fand am 23. Juli 1945 die offizielle Gründungsversammlung statt. Dr. Fritz Metz wurde zum Präsidenten und technischen Leiter gewählt. Im zweiten Jahr übernahm Hans Nyfeler das Präsidium, das er mit Unterbrüchen während 18 Jahren innehatte. Bereits Ende 1945 wurde die neue Tennis-Sektion offiziell Mitglied des Schweizerischen Tennisverbandes und der Vereinigung der Tennisclubs Basel und Umgebung.

Hakoah in Basel und Schänzli in Muttenz
Ursprünglich besass der Tennisclub keine eigene Sportanlage und war darauf angewiesen, Tennisplätze ausserhalb der Firma zu nutzen. So wurden zwei Tennisplätze stundenweise am Samstag beim Tennisclub Hakoah in den Ziegelhöfen bei der Stadt Basel angemietet. Da dies nicht ausreichte, wurde die Schänzli-Anlage im Muttenzer Freidorf von Sandoz-Tennisspielern genutzt, wie dies auch andere Basler Unternehmen taten.

1949 zählte der Club schon über 100 aktive Mitglieder. Dem Vereinsvorstand stand damals auch das Recht zu, Nichtfirmenangehörige aufzunehmen. Trotzdem griff Sandoz dem Club öfters grosszügig unter die Arme, um die beinahe chronischen Defizite der Gründerjahre zu decken.

1959: Erste Wartelisten
Die Popularität des Clubs nahm ständig zu. Bereits 14 Jahre nach seiner Gründung musste eine Warteliste erstellt werden, um neuen Interessenten die Möglichkeit zu geben, Tennis zu spielen.

Die Clubmeisterschaften hatten einen grossen Stellenwert und auch die Direktion der Sandoz AG stiftete einen Wanderpreis, der den Siegern übergeben werden konnte.

1970: Attraktive Sportanlage zum Jubiläum!
1969 markierte das Ende einer Epoche: Es war das letzte Jahr, in dem die Sandoz-Tennisspieler im Schänzli-Freidorf trainieren mussten. Der Tennisclub zählte 300 aktive Mitglieder und 180 Kandidaten auf der Warteliste.

Am 10. Dezember 1969 wurden – rechtzeitig zum 25-jährigen Jubiläum – in Hüningen auf der neuen, 45 000 Quadratmeter grossen Sportanlage die Tennisplätze eingeweiht. «Die prächtige Sportanlage, über die Grenze erreichbar, ist ein Musterbeispiel kluger Angestelltenpolitik und könnte für andere Firmen wegweisend sein», sagte Kurt Hädener, damaliger Präsident des Sportclubs Sandoz, bei der Eröffnung.

1971–1996: Ein Verein in Expansion

In den 1970er-Jahren haftete dem Tennis noch der Ruf des Elitesports an, es wurde jedoch immer populärer und verbreitete sich zunehmend in der Bevölkerung.

Legendäre Trophäen und gesellschaftliches Leben
1970 wurde clubintern ein neues Turnier eingeführt: der Pfingst-Jubiläumscup des Tennisclubs. Seither findet an Pfingsten dieser Höhepunkt des Clubjahres statt und nimmt heute noch eine zentrale Rolle in der regionalen Wettbewerbs-Landschaft ein. Die 1970er-Jahre standen auch im Zeichen prestigeträchtiger Turniere zwischen den Departementen. Die Turniere waren immer geprägt von einem gemütlichen Zusammensein. Meist endeten die Wettkämpfe bei einem gelassenen Umtrunk mit Tanz und Musik. Der Tennisclub hatte ein reichhaltiges gesellschaftliches Angebot: Wer wollte, konnte sich bei abendlichen Tanzveranstaltungen oder an Skiwochenenden vergnügen.

Die erste Indoor-Tennishalle und eine neue Tennishalle – Tennis jahrein, jahraus
Ab 1972 ermöglichte eine Ballon-Tennishalle auch das Spielen im Winter.

Zu dieser Zeit waren Mitgliederzahl, Spielbetrieb und Anlage so stark gewachsen, dass sich die Sektion Tennis, auch unter dem Eindruck einer geforderten Erhöhung des Kollektivbeitrags, vom Sportclub Sandoz löste und ein eigenständiger Verein wurde. Anfang der 1980er-Jahre war der Club zum grössten Tennisclub der Region gewachsen, mit über 400

Interessenten auf der Warteliste. Dank der ersparten Mittel und einer bescheidenen Erhöhung der Mitgliederbeiträge wurden eine Beteiligung am Unterhalt der Tennisanlage und die Planung zum Bau einer festen Tennishalle möglich.

Noch im April 1985 erfolgte die Zustimmung von Sandoz zum Bau einer neuen Halle. Im Dezember 1986 wurde die neue Tennishalle mit drei Tenniscourts eingeweiht und ersetzte die 13 Jahre alte Ballon-Halle. In Anerkennung seines grossen Engagements und der Initiierung des Tennishallenbaus trägt die Tennishalle den Namen des damaligen, leider früh verstorbenen Tennisclub-Präsidenten Fritz Seemann (Fritz-Seemann-Halle).

Innerhalb von 16 Jahren konnte der Club sein Angebot von zwei auf zehn Aussenplätze ausweiten und um eine Tennishalle mit drei Indoor-Courts ergänzen.

1996–2011: Tennisclub Novartis St. Johann
Die Zusammenlegung von CIBA und Sandoz hatte auch Auswirkungen auf die Sportclubs und öffnete ein neues Kapitel in deren Geschichte. So wurde der Tennisclub Sandoz zum Tennisclub Novartis St. Johann, sein Pendant, der Tennisclub CIBA Rosental, wurde zum Tennisclub Novartis Rosental, der auf dem historischen Gelände von Geigy im Kohlistieg, Riehen, angesiedelt war. Zu Beginn des 21. Jahrhunderts erlebte der Tennissport einen Rückgang zugunsten anderer Sportarten, sowohl in der Schweiz wie in ganz Europa. Auch der Tennisclub konnte sich diesem Trend nicht entziehen und erlitt einen Mitgliederschwund, der sich 2003 auf einen Mitgliederbestand von 850 einpendelte. Erfreulicherweise konnte der Club aber viele junge Spieler als Neumitglieder aufnehmen.

2005 wurden im nun 60 Jahre alten Club weniger trinationale Matchs ausgerichtet als in den 1980er-Jahren. Die lang gepflegten freundschaftlichen Bande zwischen den Clubs waren nur teilweise an die nächsten Generationen weitergegeben worden. Um dies auszugleichen, wurden regelmässige Seniorentreffs und Mixed-Doppelturniere an Wochentagen für die Mitglieder organisiert, die sich noch heute grosser Beliebtheit erfreuen und aus dem Sportkalender nicht mehr wegzudenken sind. Parallel zum gut etablierten Pfingstturnier nahm das Dreikönigs-Doppelturnier an Bedeutung und Beliebtheit zu.

Nachdem der Tennisclub Novartis Rosental nach vielen Jahren den Pachtvertrag für die Anlage nicht mehr erneuern konnte, führte dies zur Auflösung des Clubs. Viele Tennisspieler aus dem Rosental wurden vom TC Novartis St. Johann aufgenommen, in die Interclubmannschaften integriert und der Spielbetrieb wurde zufriedenstellend aufrechterhalten. Die Neuaufstellung des Clubs endete 2012 in einer Umbenennung zum derzeitigen Clubnamen «Tennisclub Novartis».

Der Tennisclub entwickelte sich ständig weiter und die Mitgliederzahl stieg wieder auf 1000 Mitglieder an.

2012–2020: Tennisclub Novartis
Es ist nicht überraschend, dass die Popularität des Tennis – in der Schweiz die drittmeist praktizierte Sportart hinter Gymnastik und Fussball – auch heute bei Novartis spürbar ist. Mit rund 1000 Mitgliedern und trotz aller Fluktuationen ist der Tennisclub Novartis einer der grössten Clubs der Schweiz.

Bergsportarten

Der Ruf der Berge: Ski- und Bergsport (1937, 1943, 1949)

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurden die ersten Schweizer Skiclubs gegründet. Skifahren galt nicht mehr nur als die ursprüngliche Fortbewegungsart der Bergbewohner, sondern wurde fortan auch als spielerische und sportliche Tätigkeit betrachtet. Etwas später sorgten die ersten Olympischen Winterspiele in Chamonix im Jahre 1924 für eine erste Begeisterungswelle fürs Skifahren. In den 1930er-Jahren gab es in der Schweiz tatsächlich eine wachsende Vernarrtheit in die Bergwelt.

Atemberaubende Landschaften, schwindelerregende Höhen: Die Mitarbeiter der Vorgängerfirmen von Novartis konnten der Versuchung nicht widerstehen und gründeten in den 1930er- und 1940er-Jahren alle einen Skiclub.

Obwohl die Mannschaftssportarten dominierten, entstanden in dieser Zeit Skiclubs oder Sektionen für Ski- und Bergsport, die nicht unbedingt auf dem Leistungswettbewerb zwischen Mannschaften beruhten, sondern eher das reine Vergnügen am Sport zum Ziel hatten. Skifahrer konnten an Wettkämpfen teilnehmen, wenn sie es wollten, aber auch die Freude am Bergsport (Bergwandern, Bergsteigen) hatte ihren Stellenwert.

Die Sandoz-Mitarbeiter gründeten als Erste im Jahre 1937 einen Skiclub, um gemeinsam ihre Liebe zu den Bergen sowie ihren Spass am Bergsport auszuleben. Interessanterweise war die Teilnahme am Ski- und Bergsport kein Privileg der Männer; die Ski-Sektion von Ciba etwa wurde 1943 von acht Männern und sechs Frauen gegründet. Geigy beschloss die Gründungsreihe mit einer Ski-Sektion im Jahre 1949. Auch Einführungskurse in schwierigere Disziplinen, wie das Bergsteigen, wurden von den Clubs angeboten.

Vom Skiclub Sandoz zum Berg- und Skiclub Novartis

Der Skiclub Sandoz – später dann Berg- und Skiclub Novartis – bietet seit Dezember 1937 sommers wie winters zahlreiche Aktivitäten und Ausflüge in den Schweizer, den Deutschen und den Französischen Bergen an.

Die Idee in der alten Rayon-Schlosserei
An der Stelle des Novartis Campus, an der sich heute das italienische Restaurant Dodici befindet, stand damals die alte Rayon-Schlosserei. Dort trafen sich junge Sandoz-Mitarbeiter und erzählten sich von ihren sonntäglichen Ausflügen. Walter Leibacher, ein junger Mechaniker, brachte 1937 die Idee auf, gemeinsam mit den Kollegen Ski zu fahren und einen Skiclub zu gründen. 10 bis 15 Mitarbeiter schlossen sich dieser Idee sofort an. Noch im selben Jahr, am 11. Dezember, fand die erste Skiausfahrt der Gründungsmitglieder statt, und zwar zum Markstein in den Vogesen (Walter Leibacher, Will Mamber, Toni Schweizer und Paul Lotz). Am 15. Dezember wurde der Club schliesslich offiziell gegründet.

1937–1961: Aufbau der Clubaktivitäten

«Skiclub Sandoz»
«Die Förderung und Pflege des Skisports, der Kameradschaft und Geselligkeit unter den Mitgliedern», so steht es in den Vereinsstatuten. Der Club wollte vor allem den Gemeinschaftsgeist zwischen Männern und Frauen fördern, unabhängig von ihrer Stellung im Unternehmen, ihrer Glaubensrichtung oder politischen Ausrichtung.

«Skiclub Sandoz» war der von den Gründern gewählte Namen des Vereins. Der Skiclub Sandoz wollte in den Schweizerischen Skiverband aufgenommen werden (SSV). Der Verband zeigte sich jedoch nicht begeistert, einen Firmenclub aufnehmen zu müssen; der Wille der Antragsteller setzte sich dennoch durch. Am 15. Dezember 1937 war der Skiclub Sandoz offiziell etabliert. Die Mitgliederbeiträge waren niedrig und jedes Mitglied konnte von der schönen Einrichtung profitieren. Die Firmenleitung hatte gegen den Einschluss des Firmennamens in die Vereinsbezeichnung keine Einwände. Dr. Hans Lehmann, zu dieser Zeit Vizepräsident des Verwaltungsrats, unterstützte das Projekt finanziell.

Parallel zum Winter- und Sommerbergsport bot der Club seinen Mitgliedern von Anfang an ein sehr abwechslungsreiches gesellschaftliches Vereinsleben an, bestehend aus kulturellen Ausflügen, diversen Führungen und generell zwei Veloausflügen pro Jahr.

Verdiente Pioniere
Vor Ende des Zweiten Weltkriegs besassen nur wenige Clubmitglieder ein Auto. Die Skifahrer mussten mit dem Bus oder Zug in die Berge reisen. Die Skiausrüstung war damals sehr rustikal: einfache Holzskier ohne Kanten mit vielfach verwendbaren Lederriemen, mit denen sowohl Alpinskisport als auch Langlauf möglich war, je nach Fixierung. Die Frauen der 1930er-Jahre zögerten nicht, sich Skier anzuschnallen und dennoch ihre eleganten langen Kleider anzubehalten. Für den Aufstieg wurden Skifelle unter die Skier gespannt und nach der Abfahrt mussten die Fahrerinnen und Fahrer erneut aufsteigen. Übernachtet wurde in recht einfachen Berghütten, was der Begeisterung und der Freude jedoch keinen Abbruch tat.

1938 fuhr der Club oft auf den Stoss im Kanton Schwyz, einem Ort, der damals im Winter nur wenig besucht wurde. Die Abwechslung bei der Wahl des Ausflugsorts war gewollt und Ski wurde somit unter anderem auch auf dem Moron (Jura, Kanton Bern), auf dem Raimeux (bei Moutier) und auf dem Feldberg im Schwarzwald gefahren.

Im Bewusstsein, dass eine gute körperliche Verfassung fürs Skifahren Voraussetzung war, bot der Club von Anfang an Gymnastikkurse zur Formerhaltung an. Kurz nach Gründung des Clubs brach der Zweite Weltkrieg aus, der es ab 1939 unmöglich machte, weiterhin in den Vogesen und im Schwarzwald Ski zu fahren. Der Club zählte damals schon 42 Mitglieder und war vorwiegend im Schweizer Jura aktiv.

Weit entfernt von dem sehr exklusiven Skiresort St. Moritz verbrachten die Bergliebhaber viele Wochenenden und Silvester in einfachen Hütten am Oberdörferberg im Kanton Solothurn, mit Strohsäcken als Matratzen, Wolldecken und Petrollampen. Zum kärglichen Komfort im Innern der Hütte kamen auch noch die Plagen des Aufstiegs, da noch keine Skilifte existierten. Der erste Skilift der Welt wurde 1934 in Davos errichtet und am Oberdörferberg wurden erst 1938 die ersten Sessellifte installiert.

Clubmeisterschaft, Training und Gymnastik
Das erste Langlaufrennen wurde gleich in den ersten Jahren des Clubs abgehalten. Eine Clubmeisterschaft als Dreierkombination aus Abfahrt, Slalom und Langlauf wurde ebenfalls in den ersten Jahren des Clubs eingeführt. Es wurde dasselbe Paar Skier für die drei Wett-

kämpfe verwendet, die «schmalen Latten» waren noch nicht bekannt.

Zu Beginn der 1940er-Saison wurde zum ersten Mal ein Skikurs organisiert. Da dies von Anfang an einem echten Bedarf entsprach, wird dieses Skitraining bis heute ununterbrochen angeboten. Im Sommer wandten sich die Bergbegeisterten dem Klettern oder dem Bergwandern zu.

1945: Der Skiclub als autonome Sektion des Sportclubs
Der 1937 als eigenständig gegründeter Skiclub hatte aus verschiedensten Gründen den Wunsch geäussert, seine Unabhängigkeit zu bewahren. Im Sommer 1945 kam jedoch der Wunsch der Sandoz-Firmenleitung auf, den Skiclub in den Sandoz-Sportverein zu integrieren. Der Skiclub Sandoz war von seiner Gründung an Mitglied des Schweizerischen Ski-Verbands (SSV). Da es möglich war, Mitglied von zwei verschiedenen Vereinen zu sein, wurde der Skiclub Ende 1945 Mitglied und autonome Sektion des Sandoz-Sportclubs: «Als Skiclub der Firma Sandoz in Basel haben wir uns dem Sportclub Sandoz angeschlossen und sind somit auch dem Firmensportverband angeschlossen. Durch diesen Zusammenschluss haben wir die Möglichkeit, unseren Club zu vergrössern und damit auch den Skisport in grösserem Masse zu fördern», schrieb der Skiclub-Präsident Paul Lotz am 24. November 1945.

Bis 1955 wurden Skirennen in der Abfahrt, im Riesenslalom und im Slalom durchgeführt. Im Lauf der Zeit wich der Wettkampfsport dann den reinen Freizeitaktivitäten. Ab 1955 wurden nur noch die Riesenslalomrennen für Männer und Frauen organisiert.

1962–1995: Verstärkung und Wandlung

Die 1960er-Jahre waren für die Skifahrer entscheidend. Die Ausrüstung wurde immer vollständiger, die Sicherheit verbesserte sich und die Technik des Skifahrens wurde verfeinert.

1962: 25 Jahre Skiclub
Das 25-jährige Bestehen des Clubs wurde im Herbst 1962 gefeiert. Der Club zählte damals 106 Mitglieder. Das erste Vierteljahrhundert des Clubs stand unter dem Zeichen der Kameradschaft und des Idealismus. Man zeigte den Willen zum Zusammenhalt, weshalb sich der Vorstand auch tatkräftig für die Gruppe engagierte.

1972: Skiclub wieder unabhängig
Der Club war erfolgreich und auf 288 Mitglieder gewachsen. Aufgrund der hohen Mitgliederzahlen und einer Mitgliederbeitragserhöhung trat der Skiclub aus dem Sportclub Sandoz und dem Firmensportverband wieder aus.

1987: 50 Jahre Skiclub Sandoz
50 Jahre nach Gründung des Clubs war das Montagstraining zu einer festen Institution geworden. Skiausflüge wurden weiter in den Alpen, im Jura und im Schwarzwald organisiert. Das Clubrennen war immer noch die Hauptveranstaltung des Clubs und fand oft im Februar statt, ab 1990 wurden dann aber keine clubeigenen Skirennen mehr organisiert.

1997–2009: «Skiclub Novartis Basel»

Der alte Clubname musste nach dem Zusammenschluss angepasst werden und der Club wurde 1997 in «Skiclub Novartis Basel» umgetauft.

1996 wurden die Langlaufkurse aufgegeben. Die Anziehungskraft des Wettkampfsports scheint überholt zu sein. 2005 gab sich der Club neue Vereinsstatuten und die Regularien für die Veranstaltung des Langlaufrennens wurden abgeschafft. Auch der Bergsport ist heute zum reinen Vergnügen geworden, fern vom Wettkampf, hin zum Freizeitsport.

Neue Sportarten erschienen infolge der damals aktuellsten Sporttendenzen: Klettern und Schneeschuhwandern sind die besten Beispiele. Sicherheitsaspekte, die seit Beginn des Clubs erste Priorität hatten, behielten diese auch weiterhin. Vor Aufnahme von Bergsporttätigkeiten waren Einführungskurse nach wie vor Pflicht.

2009–2020: «Berg- und Skiclub Novartis Basel»

Im Jahr 2009 wurde der Club erneut umbenannt, der Clubname sollte die ebenfalls angebotenen Schwerpunkte Hochtouren, Bergsteigen, Klettern und Wandern abdecken, und bekam seinen heutigen Namen «Berg- und Skiclub Novartis Basel». Ende 2011 wurde die Berg- und Ski-Sektion von CIBA aufgelöst. Die CIBA-Sektion zählte 190 Mitglieder, die dann vom Berg- und Skiclub Novartis aufgenommen wurden.

Tourenski
Um die Sicherheit der Clubmitglieder zu gewährleisten, werden Tourenleiter durch professionelle Bergführer geschult. Da hierfür ein lebhaftes Interesse besteht, sind diese geführten Touren schnell ausgebucht.

Schneeschuhwanderungen
Schneeschuhwanderungen sind erneut in. Mitglieder, die sich oft auf Bergausflüge im Sommer beschränkt hatten, tendieren nun auch zu diesem Wintersport. Vor dem Aufstieg in die Höhe erhalten Tourenleiter und Mitglieder eine Ausbildung durch Bergführer.

Hochtouren und Klettern
Zum Sommer hin werden Einführungstage mit Bergführern angeboten und zwar für alle Mitglieder, die folgende Disziplinen in Anspruch nehmen möchten: Wanderungen und Gletscherbegehungen mit Seil, Pickel, Steigeisen sowie Bergrettungsprogramm.

Dank der Clubmitglieder, die sich besonders für das Vereinsleben engagieren, können alle der 305 Mitglieder, die der Club im Jahr 2020 zählt, für einen bescheidenen Beitrag an sportlichen, kulturellen und gesellschaftlichen Tätigkeiten teilnehmen.

Wassersport

Schwimm-Sektion: Ein Schlag ins Wasser (1945–1946)

Für einmal nicht auf Anregung einer Gruppe von motivierten Sportlern, sondern vielmehr auf Initiative des Sekretärs des Sportclubs CIBA wurde 1945 eine Schwimm-Sektion gegründet. Mangels Interessenten wurde sie jedoch 1946 bereits wieder geschlossen, obwohl der Club offeriert hatte, den Mitgliedern das Schwimmen beizubringen. Weder Sandoz noch Geigy liessen sich auf das Abenteuer Wassersport ein, so dass dieser ohne Zukunft blieb.

Einige Individualsportarten traten in der einen oder anderen Firma auf den Plan, ohne dass sie von allen Firmen aufgegriffen wurden. Dies traf beim Kleinkaliberschiessen zu, für das 1959 bei Sandoz eine Sektion gegründet wurde, sowie für den Badmintonsport, der – im selben Jahr – bei CIBA eine Sektion erhielt.

Denksport: Schachclubs

Die Schachclubs der Firmen, aus denen Novartis hervorging, wurden innerhalb einer kurzen Zeitspanne gegründet. Die Clubs von Geigy, CIBA und Sandoz entstanden alle zwischen 1945 und 1946.

Die erste Initiative kam von Geigy und geht auf das Jahr 1945 zurück. Gut zwei Monate später – am 11. Januar 1946 – beschlossen begeisterte Schachspieler von CIBA, einen eigenen Club zu gründen. Drei Tage später beendete Sandoz die Serie mit ihrem Club, für den sich 22 Interessenten meldeten! Der Grundsatz war: Freude am Schachspiel wecken und pflegen.

Die Zahl der Mitglieder in den Clubs stieg rasch, so dass bald erste Freundschaftsturniere veranstaltet wurden. Wie gross das Interesse am Schachspiel war, wird durch die Tatsache bezeugt, dass die von den Teilnehmern erzielten Resultate wie bei Sportlern in den Spezialrubriken der Firmenzeitungen aufgeführt wurden.

1947, kurze Zeit nach der Gründung des Clubs, formulierte jemand bei Sandoz: «Schachspielen bedeutet Pflege eines Kunstzweigs und Schulung des Denkens.» Bereits in jenem Jahr zählte man bei Sandoz über 30 Spieler mit verschiedensten Hintergründen. Der Schachclub wurde finanziell und ideell unterstützt und 1950 reisten Herr und Frau Jaccotet (Carl-Maurice Jaccotet war damals Chef des Sandoz-Konzerns) nach Zürich, um dem ersten Schachwettbewerb zwischen Sandoz und SBG Zürich persönlich beizuwohnen. Diese Begegnung fand so starken Anklang, dass sich dieses Turnier bis auf den heutigen Tag erhalten hat.

Während der Schachclub von Geigy als Sektion des Sportclubs der Firma gegründet worden war, wählten die Schachliebhaber von CIBA und Sandoz einen etwas anderen Weg, indem sie je einen eigenständigen Verein bildeten. Erst später bei der Fusion der beiden Sportclubs Novartis St. Johann und Novartis Rosental mit dem Schachclub Novartis im Jahr 2009 wurde der Schachclub Novartis auch Mitglied des Sportclubs und somit eine Sektion des Sportclubs Novartis.

1 C.-M. Jacottet mit seiner Gattin

2 Simultanturnier mit Viktor Kortschnoj 1986

3 Nordschweizer Schachtag 1984

1

2

3

1

Der Tribut des Ruhms und aufkommende Platznöte

Infolge der starken Ausweitung der sportlichen Bedürfnisse kam es wiederholt zu Phasen, in denen die Infrastruktur ausgebaut wurde.

Wichtige Bauetappen fielen in die 1940er-Jahre. Im Sportclub Geigy gab es 1948 umfangreiche Renovierungsarbeiten. Dazu erwarb das Unternehmen weitere Grundstücke für sportliche Zwecke. «Die Sportplatzrenovierung kostete genau 19 136 Franken 87 – ein Betrag, der natürlich, wie immer, von unserer grosszügigen Firma bezahlt wurde», hiess es bei Geigy.

CIBA begann 1947 in Allschwil für ihren Sportclub Land zu kaufen. Man benötigte Platz für Fussball und Tennis und zwischen 1950 und 1952 kamen die CIBAner zu einem modernen 20 000 Quadratmeter grossen Sportgelände mit einem grossen Restaurant und sogar einem Garten.

Sportclubs: Unterstützung durch die Unternehmen

Die wirtschaftlich florierenden Vorgängerunternehmen von Novartis beschränkten sich nicht nur auf die Förderung sportlicher Aktivitäten. Seit dem 20. Jahrhundert spielten die sozialen Nebenleistungen eine nicht unerhebliche Rolle, und dies in vielen Bereichen, darunter die frühzeitige Einrichtung von Pensionskassen, Personalrestaurants, Bibliotheken, Musik, Kunst, Werkstätten, Wohnungen und Ferienhäuser.

Die sportliche Betätigung der Mitarbeitenden wurde seit der Entstehung der Clubs stets grosszügig unterstützt und mit namhaften Beträgen zur Verbesserung der Infrastruktur gefördert. Auch die sozialen Belange wurden dabei in Betracht gezogen. So offerierte etwa die Direktion von Geigy 1950 dem Sportclub 1000 Franken für die Reisekasse. Ein Beweis dafür, dass auch die Dimension der Geselligkeit angemessen berücksichtigt wurde.

1 Wiedereröffnung Sportanlage Landauer 1948

2 Basler Firmensporttage 1949

2

Gesundheit und Teamgeist

Der in der Regel negativ belegte Begriff des Paternalismus geht auf die Bestrebung der Arbeitgeber im 19. und frühen 20. Jahrhundert zurück, im umfassenden Sinn für die Arbeitnehmer zu sorgen, indem man ihnen Unterkunft, Freizeitangebote, Zugang zu Kultur und Gesundheitspflege etc. ermöglichte und von ihnen im Gegenzug Treue und Loyalität erwartete. Getreu dieser Tradition wurden in zahlreichen europäischen Unternehmen Sportclubs «von oben» gegründet. Dabei ging es auch darum, dass sich der Wettbewerb innerhalb der Branche auf dem Sportrasen widerspiegelte und das Image der leistungsstarken Firma sichtbar repräsentiert wurde. Manche Mitarbeiter sollen gar aufgrund ihrer sportlichen Fähigkeiten eingestellt worden sein, um dem eigenen Club zu Siegen zu verhelfen.

Bei CIBA, Geigy und Sandoz lag der Fall anders. Hier kamen die sportlichen Initiativen nicht «von oben», sondern wurden «von unten» geschaffen. Die Sportsektionen wurden nicht von der Geschäftsleitung oder dem Personalchef, sondern von motivierten Mitarbeitenden gegründet. Im Nachhinein wurden dagegen sportliche Initiativen, die als lobenswert erachtet wurden, grosszügig unterstützt. Der Sport wurde in erster Linie deshalb grosszügig gefördert, weil er ein wichtiger Pfeiler der Gesundheit der Mitarbeitenden war. Hierin lag das entscheidende Moment seit Anbeginn und seit den 1940er-Jahren. «Sport schafft Ausgleich!», hiess es bei Sandoz im Jahr 1946. In einer Zeit, da die Produktion auf eintöniger körperlicher Arbeit beruhte, galt der Sport als Mittel, um von den ewig gleichen repetitiven Tätigkeiten wegzukommen, zu seiner Bewegungsfreiheit zurückzufinden und seine Gesundheit zu erhalten oder wiederherzustellen. Schliesslich besassen Kollegialität, Kameradschaft und Freundschaft einen hohen Stellenwert im Rahmen des Firmensports.

Anlässlich der Feier zum 25-jährigen Bestehen des Sportclubs unterstrich ein Sandoz-Direktor, dass die sportliche Betätigung «viel dazu beitragen hat, dass man sich gegenseitig verstehen gelernt hat».

Team Spirit – Gemeinschaftssinn fördern

CIBA erklärte 1948: «Vom idealistischen Standpunkt aus kann der heutige Sport verschiedenen Zielen dienen: Die Förderung der Gesundheit ist das Hauptziel. In England sollen Mannschaftsspiele durch das Spiel für die Mannschaft den so genannten Team Spirit (Teamgeist) stärken und Kameradschaft sowie Gemeinschaftssinn fördern.» Wer hätte gedacht, dass der heute so gängige Ausdruck Team Spirit schon 1948 in den Firmengazetten verwendet wurde!

1 Sandoz Fussballmannschaft Schweizermeister 1953. Einmaliges Bild auf dem ehemaligen FCB-Fussballplatz Landhof mit rechts aussen stehend Kurt Hädener, Präsident und Ehrenpräsident Sportclub Sandoz und rechts aussen kniend Hans Nyfeler, Präsident und Ehrenpräsident Tennisclub Sandoz.

2 Im Banne des damaligen Sportideals gründeten motivierte Frauen 1942 und 1943 eine Damenkorbball-Sektion

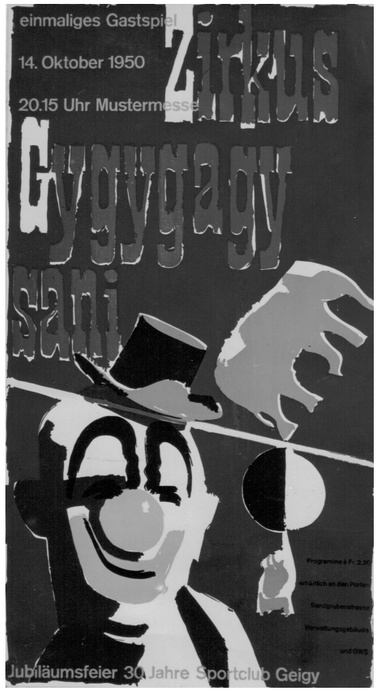
1

2

Sportclubs und ihr sozialer Aspekt

Nach der Schaffung zahlreicher Sektionen in den 1940er-Jahren bildete der Sport ein wichtiges Element der Unternehmenskultur. Die Mannschaften waren hoch motiviert und die in den Firmenturnieren erzielten Resultate wurden ausführlich in den Hauszeitungen dokumentiert.

Sehr bald wurde das sportliche Leben um die gesellige Dimension erweitert. Die Sportclubs bewiesen viel Fantasie, wenn es darum ging, unterhaltsame Anlässe für die Sportler und ihre Familien zu veranstalten. Geigy führte in den 1940er-Jahren den Kinder-Nigginäggi im Sportclub durch. Die Clubs organisierten regelmässig festliche Anlässe, an denen Sportler und Nichtsportler zusammenkamen: eine Aufgabe, die in heutigen Unternehmen wohl in den Händen der HR-Abteilung läge.



2

1

3

1 *Ehrenteller zum Jubiläum 25 Jahre Sportclub Geigy*

2 + 3 *Jubiläum 30 Jahre Sportclub Geigy*

Feste und Jubiläen

Feste und Jubiläen bescherten den Teilnehmern stets besonders denkwürdige Momente. Nach sportlichen Turnieren waren Freude, Herzlichkeit und Humor immer mit von der Partie.

1945: 20 Jahre Sportclub CIBA
Das 20-jährige Bestehen des Sportclubs CIBA wurde 1945 mit der «grossen CIBA-Familie» gebührend gefeiert: «Es hat sich in den verschiedenen Sektionen auch ein festes Gefühl der Zusammengehörigkeit aller Kreise unseres Betriebs entwickelt.» Die Sportler waren Gegenstand szenischer Einlagen und unterhielten ihrerseits das Publikum mit amüsanten Darbietungen, wie die zahlreichen Archivfotos zeigen. Damals war häufig von der «grossen CIBA-Familie» bzw. der «grossen Sandoz-Familie» die Rede.

1950: 30 Jahre Sportclub Geigy
Im Jahr 1950 zählte der Sportclub Geigy 400 Mitglieder. Auch wenn 30 Jahre kein klassischer runder Geburtstag sind, wurden Jubiläen in den 1950er-Jahren mit sportlichen Festen und Soireen ausgiebig gefeiert, wobei Sketches, Humor, Gesang und Tanz niemals fehlen durften.

1951: 30 Jahre Sportclub Sandoz
1951 zählte der Sportclub Sandoz 500 Mitglieder und war damit der zweitgrösste Firmensportclub der Schweiz. Damals feierte der Club sein 30-jähriges Bestehen.

Es war viel Platz nötig, um die enorme Gästeschar von Sandozianern zu empfangen. Die grosszügigen Einrichtungen der Mustermesse erwiesen sich keinesfalls als zu gross für die Jubiläumsfeier. Die Sportler zeigten zuerst Kostproben ihres Könnens, Tanzeinlagen und Sketche trugen zur Unterhaltung bei.

Öffnung zum Ausland hin: Exkursionen und Reisen

Das Ende des Zweiten Weltkriegs ermöglichte es den Sportlern nun, die Landesgrenzen zu überqueren und an Freundschaftsspielen gegen unsere Nachbarn teilzunehmen. Besonders beliebt waren nach den Kriegsjahren Reisen in unsere Nachbarländer Frankreich, Belgien und die Niederlande. Internationale Turniere boten Gelegenheiten für Ausflüge in Zeiten, da man noch bedeutend seltener und weniger weit reiste als heute.

Das goldene Zeitalter

In den 1960er- und 1970er-Jahren herrschte Hochkonjunktur in der Basler Industrie. Von der Steigerung der Gewinne profitierten auch die sportlichen Institutionen, die sich über qualitativ hochstehende Neu- und Umbauten, Erweiterungen und Renovierungen freuen durften.

1960–1985

Neue sportliche Disziplinen

Die wirtschaftliche Dynamik jener Jahre äusserte sich auch in der Gründung neuer Sektionen mit Sportarten, die für die neuen Bedürfnisse charakteristisch waren. Die «alten» Disziplinen entwickelten sich aber auch erfreulich und ihre Anhänger erzielten schöne Erfolge. Einige der neu eingeführten Disziplinen wie etwa das Bowling in den 1960er-Jahren widerspiegelten neue Trends und den Zeitgeist.

Zwei neue Mannschaftssportarten

Die Zeiten ändern sich, nur zwei Mannschaftssportarten erhalten eine neue Sektion: Basketball und Volleyball.

Basketball (1960, 1961)
1960 (Sandoz) und 1961 (CIBA) wurden in den Basler Unternehmen Basketball-Sektionen eingeführt. Da die Basketball-Sektion bei ihren männlichen Mitarbeitenden nicht genügend Anklang fand, hob CIBA diese Sektion vier Jahre nach ihrer Gründung wieder auf.

Volleyball (1976)
Volleyball wurde zu einer der beliebtesten Sportarten der Welt. Doch nur der CIBA-GEIGY Sportclub hat eine Volleyball Sektion eingerichtet. Seit 1976, der Sektionsgründung im Werk Klybeck, ist die Begeisterung für diesen Sport nur gewachsen. «Bitte keine Werbung in der internen Gazette!», hiess es schon im selben Jahr in der Hauszeitung. Der Grund: Ein paar Monate nach der Gründung war die Warteliste schon viel zu lang.

Kegeln Schweizermeister 1975

Verschiedene neue Einzelsportarten

Damals gab es einen starken Trend hin zu Einzelsportarten, wie die Entstehung zahlreicher neuer Sektionen für Sportarten zeigt, die nicht im Kollektiv, sondern individuell ausgeübt wurden.

Gymnastik, Männerturnen (1964, 1965, 1968)
Die Gymnastik, deren Ausübung in den Schulen auf das 19. Jahrhundert zurückgeht, erfreute sich in den 1960er-Jahren zunehmender Beliebtheit. 1964 und 1965 wurden bei CIBA und Sandoz je eine Sektion Gymnastik, 1968 in beiden Firmen je eine Sektion Männerturnen eingeführt.

Bowling (1965, 1968)
Bowling, das 1945 durch die amerikanischen Besatzungssoldaten nach Europa gebracht wurde, war um 1960 überall sehr beliebt.
Während bei CIBA das Kegeln von der Sportclubleitung als zu wenig sportlich erachtet und die Sektion deshalb abgeschafft wurde, war Bowling besser angesehen. 1965 wurde eine entsprechende Sektion gegründet – kurz nach Eröffnung des Basler Bowling-Centers, dessen Infrastruktur dafür genutzt wurde. 1968 folgten Sandoz und Geigy.

Kegeln (1975)
Während das entsprechende Angebot bei CIBA aufgegeben wurde, gründeten bei Sandoz 17 Anhänger des Kegelsports 1975 eine ebenbürtige Sektion. Diese Sektion, die auch pensionierte Mitarbeitende anzog, stellte ein gutes Bindeglied zwischen verschiedenen Altersgruppen dar.

Kanu/Kajak (1979)
1979 beschlossen ein paar Anhänger des Kanu- und Kajaksports die Gründung einer entsprechenden Sektion im Sportclub CIBA-GEIGY. Diese war nicht nur erfahrenen Spezialisten vorbehalten, sondern bot auch Anfängerkurse an, in denen Interessierte in die Wassersportarten eingeführt wurden. Trainiert wurde auf dem Doubs, der Simme und Saane und einige Kurse wurden im Schwimmbad abgehalten. Kajakliebhaber, die bei Sandoz arbeiteten, wurden vom CIBA-GEIGY Sportclub herzlich aufgenommen und integriert.

Grosse Bauarbeiten

Jubiläen sind Höhepunkte im Leben eines Unternehmens und zahlreiche Initiativen wie zum Beispiel Stiftungen oder Sozialprojekte werden ins Leben gerufen. Die 1960er-Jahre waren für die Zukunft des Sports bei Sandoz entscheidend: In jener Zeit wurde die grosse Sportanlage in Hüningen eröffnet.

1961: 75 Jahre Sandoz – 40 Jahre Sportclub Sandoz
1961 feierte Sandoz ein Doppeljubiläum: das 75-jährige Bestehen der Firma und das 40-jährige Bestehen ihres Sportclubs. Diese Gelegenheit wollte man nutzen, um ein aussergewöhnliches Zeichen zu setzen. Im sehr erfolgreichen Sportclub gab es eine Warteliste mit rund 50 Mitarbeitenden, die sich um einen frei werdenden Platz bewarben. Deshalb beschloss man, die Dinge in die Hand zu nehmen und eine grosszügige Lösung zu erarbeiten.

1961 verkündete die Geschäftsleitung von Sandoz stolz, dass sich die Firma für den Bau eines gross dimensionierten Sportplatzes engagiere. Im November konnte der damalige Präsident und spätere Ehrenpräsident des Sportclubs Kurt Hädener an einer Vorstandssitzung berichten, dass dem Sportclub von der Geschäftsleitung als Geschenk zum 50-jährigen Jubiläum die neu errichtete Sportanlage inklusive eines Clubrestaurants im nahen Hüningen mit einer Fläche von rund 45 000 Quadratmetern zur Verfügung gestellt werde. Die Freude in der Sportgemeinde war riesengross.

Sportanlage: Der Standort Hüningen
Die Entscheidung von Sandoz, ihren Sportplatz auf französischem Boden zu errichten, war nicht einfach. Administrative, zolltechnische und rechtliche Aspekte stellten Hürden dar, doch das Unternehmen legte grossen Wert auf die Nähe zum Arbeitsplatz. Schon 1966 sah man den Vorzug einer Sportanlage in unmittelbarer Nähe zum Arbeitsplatz darin, dass die sportbegeisterten Mitarbeiter keine Zeit mit der Anfahrt verlieren würden und somit den Verkehr entlasteten.

1968: Eröffnung der Sportanlage
Am 11. Mai 1968 war es so weit: Der Sportclub Sandoz besass endlich seine eigene Anlage in unmittelbarer Nähe zum Firmensitz, jenseits der Landesgrenze im französischen Hüningen, die den Sportlern optimale Konditionen und selbst ein grosses Restaurant bot. Genutzt wurde sie damals von den folgenden Sektionen: Boccia, Bowling, Damengymnastik, Damenkorbball, Faustball, Fussball, Handball, Kleinkaliberschiessen, Männerturnen und Tischtennis.

Der Vorstand des Sportclubs wurde nicht müde, das enorme Engagement des damaligen Sandoz-Präsidenten C.-M. Jacottet für den Bau der Sportanlage in Hüningen zu würdigen.

Einige Jahre später, 1976, stellte die Firma zusätzlich ein Areal von rund 10 000 Quadratmetern dem Sport- und dem Tennisclub zur Verfügung. Der Tennisclub baute aus eigenen finanziellen Mitteln die Tennisplätze 9 und 10 zwecks Erhöhung der Kapazität. Der Sportclub Sandoz erstellte unter grosser Mithilfe der Feuerwehr Sandoz in Fronarbeit einen Allwetterplatz für den Fussball. Zahlreiche Fussballer und Vorstandsmitglieder traten am Wochenende an und fassten Schaufel und Pickel. Auch wurde eine Beleuchtungsanlage installiert. Es ist dem damaligen Feuerwehrkommandanten Moritz Suter zu verdanken, dass die Anlage schliesslich dem Betrieb übergeben werden konnte.

Neubau des Clubheims bei Geigy auf dem Landauer
1970 zählte der Sportclub Geigy 920 Mitglieder. Von der Geschäftsleitung wurden dem Sportclub grosszügig vier Millionen Franken für einen Neubau des Clubhauses und die Renovierung des Sportplatzes zur Verfügung gestellt. Das Clubhaus wurde weitgehend nach den Plänen des amtierenden Präsidenten Werner Eichin erstellt.

Sportclubs und Geselligkeit

Wo auch immer es eine Feier auszurichten galt, die Sportler waren dabei.
Auf ihr Organisationstalent war Verlass, das wussten auch die Unternehmen.

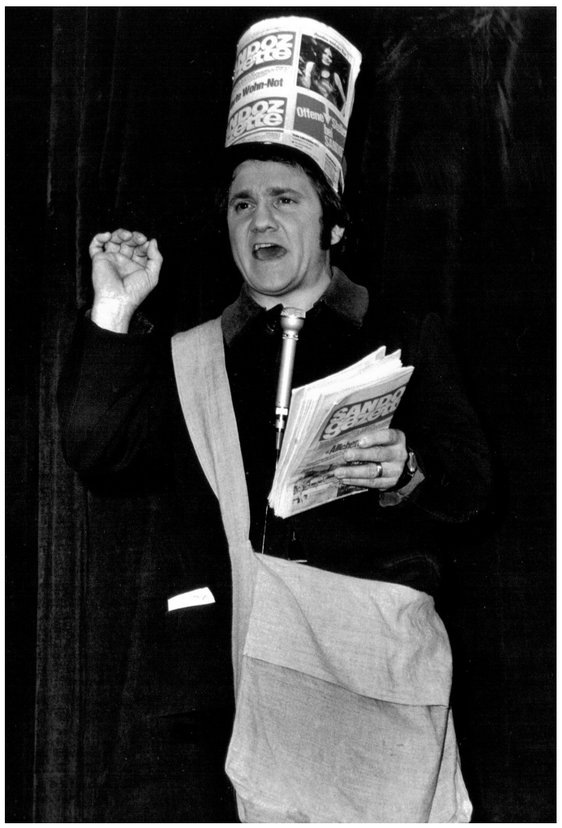
«Sandoz-Obe»
Von 1946 bis in die frühen 1980er-Jahre war der Sportclub Sandoz dafür zuständig, alle zwei Jahre einen grossen Unterhaltungsabend – den berühmten «Sandoz-Obe» – zu organisieren, bei der die Geschäftsleitung, Sportler und Nichtsportler in der Mustermesse zusammenkamen. Diese Unterhaltungsabende sind allen Anwesenden in bester Erinnerung geblieben – so etwa die hervorragende Aufführung von «My Fair Lady», für welche die Sportler von Sandoz alleine verantwortlich zeichneten. Sketche und Parodien, Tanz und Gesang brachten so manches Talent der Sportler zur Entfaltung und stärkten die Bande der «grossen Sandoz-Familie». Neben ihrem Einsatz auf der Bühne kümmerten sich die Sportler jedoch auch um die gesamte Infrastruktur wie Kostüme, Kulissen, Requisiten und waren für die Regie verantwortlich. René Baumgartner war eine der Hauptstützen dieser denkwürdigen Veranstaltungen in Basel. Sandoz bot ihrerseits wichtige finanzielle Unterstützung, um beispielsweise die Gagen von Orchestern und externen Künstlern zu bezahlen – dies obwohl es sich die Sandozianer nicht nehmen liessen, der oft vollzählig anwesenden Geschäftsleitung auf humorvolle Weise Einblick in ihr «Beschwerdebuch» zu geben und Verbesserungsmöglichkeiten anzusprechen.

1 René Baumgartner als Sandoz-Gazette Verkäufer

2 Sandoz-Präsident C.-M. Jacottet

3 Conférencier am Sandoz Obe Ernst Emmenegger.

4 Sketch-Eigenproduktion der ‚Herren' von links nach rechts: René Baumgartner, Dieter Brugger und Fano Kämpfer



1

2

3

4

1970: Die Fusion von CIBA und Geigy und ihre Folgen für die Sportclubs

1970 beschlossen CIBA und Geigy ihren Zusammenschluss zu CIBA-GEIGY. Auch für die Sportclubs blieb die so genannte Basler Hochzeit nicht ohne Folgen.

Aus dem Sportclub CIBA wurde der Sportclub CIBA-GEIGY Klybeck, aus dem Sportclub Geigy der Sportclub CIBA-GEIGY Rosental.

1

2

Sportclubs auf dem Höhepunkt!

1970 bis 1980 waren die mitgliederstärksten Jahre der Clubs. Doch die Sportler waren nicht nur zahlreich, sondern auch engagiert und siegreich.

Die Mitglieder in Zahlen:
1970 hatte Geigy 920 Mitglieder. 1978 hatte Sandoz 998 Mitglieder, die elf verschiedenen Sektionen angehörten. Damit war der Sportclub Sandoz der zweitgrösste Firmensportclub in der Schweiz. 1980 zählte er erstmals mehr als 1000 Mitglieder. Diese aussergewöhnlich hohen Mitgliederzahlen markierten den Zenit der Firmensportclubs.

1 *Sandoz Korbballerinnen Schweizermeister 1981. Vierte Schweizer Meisterschaft in Folge: (stehend v.l.n.r.) Ingrid Janovjak, Madria Williams, Heidi Egger, Laurette Stehlin, (kniend v.l.n.r.) Doris Ludwig (Sektionsleiterin), Dominique Gattlen, Conny Schatzmann, Elvire Rudé*

2 *Sandoz Fussballer Schweizermeister 1969*

Entstehung und Entwicklung eines neuen Firmensportclubs in Stein

Seit 1957 wird ein grosser Teil der pharmazeutischen Produkte im rund 40 Kilometer von Basel entfernten Stein im Kanton Aargau hergestellt. Die Produktionsstätte, die ursprünglich von CIBA aufgebaut wurde, wurde zunächst unter dem Firmennamen CIBA-GEIGY, später unter dem Namen Novartis geführt.

Für die Angestellten dieses Standorts war es aufgrund der Entfernung zu Basel nicht möglich, aktiv am Vereinsleben des CIBA-Sportclubs teilzunehmen. In den 1960er-Jahren kam deshalb die Idee auf, einen eigenen Sportverein vor Ort zu gründen. Die eigentliche Gründung des Sportvereins Stein kam dann jedoch erst mit dem Zusammenschluss von CIBA und Geigy 1970 zustande.

Mit rund 600 eingetragenen Mitgliedern im Jahre 2020 kann man 50 Jahre später mit Freude feststellen, dass der Club gut funktioniert, auch wenn er nicht mehr denselben Zuwachs wie früher erfährt.

1970: «Sportclub CIBA-GEIGY Fricktal»

1970 wurde angesichts steigender Nachfrage die Entscheidung getroffen, einen Sportverein zu gründen, der den Bedürfnissen der Belegschaft entspricht. So wurde am 27. November – also einen Monat nach der Zusammenlegung von CIBA und Geigy am 20. Oktober – der «Sportclub CIBA-GEIGY Fricktal» gegründet. Zu diesem Zeitpunkt hatten sich bereits 178 Personen zur Aufnahme in den Club vorangemeldet.

Der Club hatte sich den gleichen Zielen verschrieben wie die Sportclubs in Basel, nämlich sportliche Tätigkeiten zu fördern sowie das Zugehörigkeitsgefühl und den Teamgeist zu verstärken, ungeachtet jeglicher politischer oder religiöser Ansichten.

Ähnlich wie die Clubs in Basel ist auch der Club in Stein aus der Initiative der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter entstanden und nicht auf Wunsch der Firmenleitung. Die Firmenleitung des Standorts Stein hat jedoch den Firmensport unterstützt, indem sie den Sportlerinnen und Sportlern die erforderlichen Mittel und eine qualitativ hochwertige Infrastruktur zur Verfügung stellte.

Welche Sportarten sollen ausgeübt werden?

Seit Gründung des Sportclubs waren Fussball, Ski und Bergsport, Gymnastik, Handball, Tennis und Tischtennis die bevorzugten Sportarten. Der Sportclub bestand zunächst aus diesen Sektionen, die jeweils einen Sektionsleiter wählten. Zum ersten Präsidenten des Clubs wurde sein Gründer, Ernst Kellerhals, gewählt. Der Vorstand selbst setzte sich aus ehrenamtlichen Mitgliedern zusammen, nämlich einem Präsidenten, zwei weiteren Mitgliedern sowie allen Sektionsleitern.

In den 1970er-Jahren waren gemeinschaftliche und gesellige Freizeitaktivitäten angesagt. So wurden in Stein parallel zum Sportclub ein Schachclub sowie ein Fotoclub gegründet, mit den jeweiligen Vorständen Willy Lüthy und Walter Heim.

1

2

1 *Clubhaus Sportclub Novartis Stein*

2 *Clubhaus Wirtepaar Claire und Franz Münger*

1973: «Sportclub CIBA-GEIGY, Werk Stein»
Unter dem neuen Präsidenten Hans Peter Gesell wurde der Sportclub CIBA-GEIGY Fricktal am 16. März 1973 zum «Sportclub CIBA-GEIGY, Werk Stein» umbenannt und gab sich seine ersten Statuten. In der weiteren Entwicklungsphase der 1970er-Jahre wurden 1974 die Sektion Ballspiele sowie 1977 die Sektion Damenkorbball mit zunächst 11 Spielerinnen etabliert.

1977 bestand der Club bereits aus 241 Mitgliedern, ein guter Beweis für seine Dynamik. Zu den grössten Sektionen gehörten stets Skifahren und Bergsport. Zwei Jahre später wurde dann die Gymnastiksektion gegründet.

1980: Ein goldener Geburtstag!
1980 hatten die Sportlerinnen und Sportler des Sportclubs Stein schon lange ihren Traum von einer eigenen Sportanlage geträumt und ihr Traum sollte anlässlich des 10. Jubiläums der Gründung des Clubs wahr werden. Am 13. Mai 1980 entschloss sich die Firmenleitung dem Club einen Kredit von mehr als einer Million Franken zu genehmigen, zum Bau einer Sportanlage mit Hartplatz, zwei Tennisplätzen, einem Clubhaus, einem Tischtennisraum, Umkleidekabinen und Garderoben sowie einem Aufenthaltsraum.

Nach Bauende im Jahre 1982 wurde 1984 ein zusätzlicher Kredit zum Bau eines dritten Tennisplatzes bewilligt. Das sportliche Angebot wurde 1987 durch die Einrichtung einer Badmintonsektion bereichert.

1996: «Novartis Sportclub Stein»
Die 1990er-Jahre standen unter dem Zeichen des Zusammenschlusses von CIBA und Sandoz im Jahre 1996. Diese führte zu einer Änderung der Vereinsbezeichnung zu «Sportclub Novartis Stein».

In den 1990er-Jahren kamen weitere Herausforderungen auf die Sportvereine zu, die schwieriger zu meistern waren als in den vorhergehenden Jahrzehnten. Es kamen neue Sportarten auf, die nicht im «klassischen Vereinsrahmen» ausgeübt wurden. Sport wurde nunmehr eher individuell von Einzelnen betrieben und so änderten sich die Anforderungen zulasten der gut etablierten Kollektivsportarten.

In Stein konnten sich dennoch Sportarten, die schon zu Anfang bestanden, wie Handball, Skifahren und Bergsport, Tennis und Tischtennis behaupten. Das 1987 eingeführte Badminton zeigte sich weiterhin als gefestigte Sektion.

Fitness statt Fussball
Trotz des Engagements der Sektionsleiter war es aufgrund mangelnder Spielerzahlen schwierig, die Fussballsektion aufrechtzuerhalten. Es wurde versucht, diese sehr beliebte Sportart wieder aufleben zu lassen, aber die Rahmenbedingungen waren nicht mehr gegeben. Die verstärkte Einführung der Schichtarbeit in Stein erschwerte es, einen Gruppensport mit festen Trainingstagen und -zeiten zu organisieren.

Der Club musste sich einer neuen Bewegung stellen, nämlich dem enormen Erfolg der Fitnessclubs. 2007 wurde deshalb im Club eine Fitness-Sektion gegründet, mit einem eigenen, unter anderem für Krafttraining vorgesehenen Raum im Areal Werk Stein. Fitness ist eine finanziell eigenständige Sektion, die Mitgliedschaft ermöglicht den Unterhalt der Geräte und Neuanschaffungen, ein Teil der Infrastruktur wird von der Firma finanziert. Mit einem Drittel der gesamten Mitgliederzahl betätigt sich die Mehrheit der aktiven Sportler nun im Bereich Fitness.

Die Aufwertung der Tennisplätze für den Allwetterbetrieb konnte unter Federführung von Tennissektion-Ehrenmitglied Jörg Eberle in Angriff genommen und umgesetzt werden.

50 Jahre Sportclub Novartis Stein
Seit Beginn seines Bestehens hat sich der Sportclub Stein weiterentwickelt. Der Wunsch nach Weiterentwicklung und danach, die sportlichen Beziehungen auf lokalem Niveau zu pflegen, ist auch nach 50 Jahren vorhanden.

Die Leitung des Clubs wünscht sich, dass jüngere Generationen dem Club beitreten, die Mitglieder selbst mehr Verantwortung übernehmen und sich an der Gestaltung des Clubs beteiligen.

Der Sportclub Novartis Stein ist eine Erfolgsgeschichte, die auf dem Engagement der Sektionsleiter beruht, die viel Freizeit opfern, um Training, gesellschaftliche Ereignisse und Ausflüge zu organisieren.

Trendwende: Neue Zeiten, neue Sitten

Zeichnete sich bereits in den 1960er-Jahren ein erster Rückgang bei den Mannschaftssportarten ab, so war dieser Rückgang nach 1980 verstärkt spürbar. Gleichzeitig nahmen das Angebot und die Vielfalt des Individualsports schlagartig zu: Jogging, Nordic Walking, Golf und Fitness erfreuten sich grosser Beliebtheit.

1985–2008

In Sport wird weiter investiert

Die Anlagen der Sportclubs von Sandoz, CIBA und schliesslich Novartis waren in den 1980er- und 1990er-Jahren in hervorragendem Zustand. Und der sportliche Einsatz der Mitarbeiter war nach wie vor gross.

Neues Clubhaus für Sandoz (1985)
Im August 1985 fiel das Clubhaus einem Brand zum Opfer. Die Geschäftsleitung, allen voran der damalige Vorsitzende der Geschäftsleitung und des Verwaltungsrats Dr. Marc Moret, gab unverzüglich grünes Licht für seinen Wiederaufbau. Die Gründe für eine Förderung des Sports waren in den 1980er-Jahren unverändert: Allen voran stand der Nutzen für die Gesundheit. Doch auch die Identifikation der Sportler mit ihrem Unternehmen spielte laut Geschäftsleitung eine Rolle: «Die ungeteilte Identifikation vieler Firmensportler mit ihrem Unternehmen und ihrer eigenen sportlichen Freizeitgestaltung sowie das ausserordentliche Engagement vieler Sportlerinnen, Sportler, Helferinnen und Helfer, die mit ihrem Wirken den Firmensport erst möglich und attraktiv machen, sind ein Beispiel dafür und verdienen ganz besondere Anerkennung», sagte Dr. Rudolf Wäger, Personalchef, am 44. Basler Firmensporttag bei Sandoz im Jahr 1986.

1

2

1 *Ehemalige und aktuelle Platzwarte von links nach rechts: Marcel Camadini, Raymond Hundsbüchler, Gérard Spisser, Fabrice Zimmermann*

2 *Clubhaus Sportanlage Hüningen im Jahr 2020*

Neue Nachfrage, neue Sektion

In den Jahren 1985 bis 2008 liess der Bedarf nach einer weiteren Diversifizierung des sportlichen Angebots bei CIBA und Sandoz nach. Neue Sektionen waren vorerst kein Thema mehr. Eine Ausnahme hiervon machte Squash bei Sandoz.

Squash (1980, 1992)
Seit den 1980er-Jahren erfreut sich dieser sehr intensive Sport fortdauernder Beliebtheit. Anfang 1980 war es so weit: Mit 60 Mitgliedern wurde eine Squash-Sektion in den CIBA-GEIGY Sportclub Klybeck integriert. 40 weitere Interessenten standen schon auf einer Warteliste. Es wurde lang in der Tennis-und-Squash-Halle Van der Merwe in Allschwil gespielt, wo zwölf Squash-Räume zur Verfügung standen.

Auf Betreiben einiger Mitarbeitender entstand 1992 auch bei Sandoz die Sektion Squash. Das neue Angebot traf den Nerv der Zeit: Die neue Sektion erhielt schlagartig einen starken Zulauf. Nach einem Jahr zählte sie bereits 100 Mitglieder.

Fusionen und ihre Folgen für die Firmensportclubs

Die Basler Fusionen der 1990er-Jahre gaben dem Firmensport ein neues Gesicht.

Äusserlich erkennbar war dies zuerst einmal an den Namen: 1992 verkürzte die 1970 aus einer Fusion hervorgegangene CIBA-GEIGY ihren Namen zu «CIBA». In Anlehnung daran änderten auch die Firmensportclubs ihre Namen zu SC CIBA Klybeck resp. SC CIBA Rosental.

1996 gingen aus der Fusion von Sandoz und CIBA zu Novartis die folgenden drei Sportclubs hervor:

- SC Novartis St. Johann (vormals SC Sandoz)
- SC Novartis Rosental (vormals SC Geigy, dann SC CIBA-GEIGY Rosental, dann SC CIBA Rosental)
- SC Novartis Klybeck (vormals SC CIBA, dann SC CIBA-GEIGY Klybeck, dann SC CIBA Klybeck)

Die beiden selbständigen Schachclubs Sandoz und Ciba-Geigy vereinigten sich bereits 1997 zum Schachclub Novartis.

Im gleichen Jahr beschloss Novartis, im Zuge ihrer Fokussierung auf die Life Sciences ihr Chemikaliengeschäft in eine eigenständige Gesellschaft, die CIBA «Spezialitätenchemie», auszugliedern. Damit trennten sich die Wege der drei aus den Basler «Big Three» hervorgegangenen Sportclubs:

CIBA Spezialitätenchemie übernahm:

- den SC Novartis Klybeck, der zu SC CIBA wurde,
- sowie die Sportanlage in Allschwil (am «Bachgraben»)

Novartis übernahm die beiden verbleibenden Clubs:

- den SC Novartis St. Johann
- den SC Novartis Rosental

Novartis Sportclubs: Der harte Kern bleibt seinem Club treu!

Sportclub Novartis Rosental Fussballer Cupsieger 2007

Die Mitglieder der Firmensportclubs schienen von den Fusionen weitgehend unbeeinträchtigt. Die langjährigen Mitglieder trainierten nach wie vor an gewohnter Stelle. Sie engagierten sich bei Wettkämpfen und Turnieren und genossen das gesellige Beisammensein rund um den Sport. Meist setzte man sich nach dem Training noch auf ein Glas zusammen oder ging gemeinsam essen.

2008 galt es sich einer neuen Erkenntnis zu stellen: Die beiden Sportclubs von Novartis (St. Johann und Rosental) zählten kaum noch 1000 Mitglieder – und damit rund die Hälfte weniger als vor 30 Jahren. Kein Zweifel: Die Mitgliederzahlen waren zwar in den letzten Jahren eher stabil, nahmen aber auch nicht mehr zu.

Nachwuchssorgen

Die einstmalige Popularität der von den Clubs angebotenen Mannschaftssportarten sank. Seit den 1990er-Jahren wurde es zunehmend schwieriger, die Teilnehmerzahlen aufrechtzuerhalten. Viele Mitglieder zog es verstärkt in die Einzelsportarten. Einmal abgesehen vom Fussball, dessen Anziehungskraft ungebrochen ist, kämpften die übrigen Mannschaftssportarten zunehmend mit Nachwuchssorgen und hatten Mühe, einsatzfähige Teams aufzustellen. Der Damenkorbball wurde gleich ganz aus dem Angebot genommen.

Erst mit der Einführung von Squash bei Sandoz im Jahr 1992 stabilisierte sich die Gesamtmitgliederzahl. Der Vorstand des Sportclubs Sandoz war sich jedoch 1995 des veränderten Umfelds bewusst: «Das veränderte Interesse der Mitarbeiter an den verschiedenen Sportarten zwingt den Vorstand des Sportclubs Sandoz, das Sektionsangebot neu zu überdenken.» («Sandoz Gazette», März 1995).

Die Nachwuchssorgen reichen bis in die Grundfesten der Clubs, die auf das Engagement ihrer Vorstände angewiesen sind. Die Leiter der Sektionen tragen eine erhebliche Last. Ehrenamtliches Engagement ist eine der Grundvoraussetzungen für den Vereinssport. Die Scheu vor einer langfristigen Verpflichtung betrifft jedoch nicht nur Sportvereine, auch andere Vereine haben mit dem Problem zu kämpfen.

Sport und gesellschaftlicher Wandel

Trotz einer hervorragenden Infrastruktur und einem langjährigen Know-how verzeichnen unsere Sportclubs in jüngster Zeit nicht mehr den dynamischen Zulauf früherer Jahre.

Sport in der «postmodernen Gesellschaft»
In der so genannten postmodernen Gesellschaft, d.h. seit Ende der 1980er-Jahre, haben sich neue Lebensstile und Denkmuster etabliert: Viele Menschen möchten ihre Autonomie und Freiheit bewahren und sich nicht an Zeiten, Verpflichtungen oder Verantwortung binden. Das heutige postmoderne Individuum meidet tendenziell den institutionellen Rahmen. Es ist frei, ungebunden und hedonistisch. Seine Kontakte innerhalb der Gemeinschaft sind emotional und bewusst gewählt. Vielleicht ist dieser gesellschaftliche Wandel der Grund dafür, weshalb es für Vereine in den Bereichen Sport, Musik und Kultur zunehmend schwieriger wird, Mitglieder zu finden.

Fitnessclubs in Topform: Wann ich will, wo ich will ...
Die aus der Gymnastik hervorgegangene Fitness entwickelte sich in den 1990er-Jahren zum Breitensport. Die Vorteile von Fitnesscentern gegenüber Sportvereinen sind mehr Freiraum, mehr Flexibilität und eine freiere Zeiteinteilung. Fitness liegt im Trend. Novartis hat daher ihr Sportangebot ausgeweitet und bietet ihren Mitarbeitenden nun mitten im Campus, also direkt am Arbeitsplatz, ein gut zu erreichendes Fitnesscenter, das sich grosser Beliebtheit erfreut.

Spassgeneration: Sport ja, aber anders!
Seit den 1990er-Jahren meiden viele junge Sporttreibende Sportplätze und Vereine. Sie entfliehen dem streng reglementierten Rahmen von Clubs, Wettkämpfen und Turnieren. Jogging beispielsweise erfüllt den Wunsch nach Leistung, Individualismus und Ungezwungenheit. In der Schweiz haben in den vergangenen Jahren vor allem der Radsport und das Nordic Walking neue Anhänger gewonnen, jedoch stets ausserhalb eines institutionellen Rahmens.

Zu den Neuankömmlingen in den beiden Sportclubs von Novartis zählen erfolgreiche und hoch motivierte junge Sportler. Sie treten in Wettkämpfen an und übernehmen Verantwortung. Verglichen mit ihren Vorgängern der vergangenen Jahrzehnte sind sie jedoch in der Minderheit. So sind viele Sektionen heute immer noch auf das Engagement der «alten Hasen» angewiesen, ohne deren verbindlichen Einsatz so manche Disziplin in ihrer Existenz bedroht wäre.

Meist berufen sich die Neuankömmlinge darauf, dass ihr starkes berufliches Engagement keine aktiven Verpflichtungen im Firmensportclub zulässt. Zudem scheint sich die Identifikation mit dem Unternehmen heute zunehmend auf das rein Berufliche zu beschränken. Freizeitaktivitäten finden ausserhalb dieses Rahmens statt.

Seit 2009: Ein Sportclub Novartis

Als Sandoz und CIBA sich 1996 zur Fusion entschlossen, bedeutete dies für die Sportclubs der beiden Firmen nicht zwangsläufig, dass sie denselben Weg beschreiten mussten. Gemäss Statuten sind sie unabhängige Vereine, die frei über ihr Schicksal entscheiden können.

2009–2020

26. März 2009: Sportliche Fusion

«Aus drei ist eins geworden»: Am 26. März 2009 fusionierten der Sportclub Novartis St. Johann, der Sportclub Novartis Rosental und der Schachclub Novartis. Hierzu haben sie sich unter neuem Namen und gemeinsamen Statuten neu formiert. Das Jahr 2009 stellte somit einen Meilenstein in der Sportgeschichte von Novartis dar.

Jeder der Sportclubs brachte etwa gleich viele Mitglieder als «Mitgift» ein. Zusammen mit dem Schachclub ergab dies rund 900 Mitglieder. Ihnen standen 2009 zwei hochwertige Sportanlagen zur Verfügung.

Infrastruktur und Finanzierung der beiden Anlagen wurden von Novartis weiterhin unterstützt. Dank ihrer 87- und 88-jährigen Erfahrungen brachten die Clubs Tradition und umfangreiches Fachwissen mit ein, nicht zuletzt dank ihrer sehr engagierten Clubvorstände. Die mit dem Zusammenschluss verbundenen Synergien haben den neuen Vorstand entlastet und zu einer besseren Aufgabenverteilung geführt. Mit dem Wegfall von Doppelspurigkeiten war es zudem möglich, die aktuellen Bedürfnisse besser abzudecken, den neuen Erwartungen der Mitarbeiter besser gerecht zu werden und somit dem Sportclub neuen Antrieb zu geben.

Seit dem Zusammenschluss erfolgten wesentliche Schritte zur Erweiterung des Sportangebots. So wurden als neue Sektionen Tauchen, Laufsport, Radsport, Unihockey, Cricket und Yoga gegründet. Zudem konnte durch die Übernahme von Sportlern aus dem Ende 2011 aufgelösten Sportclub Ciba die Sportart Badminton als neue Sektion ins Sportprogramm integriert werden, die innerhalb von Novartis häufig nachgefragt wurde. Bei Fussball, Handball und Volleyball kamen neu Damenmannschaften hinzu, was das Sportangebot für die Novartis-Mitarbeiterinnen deutlich verbesserte.

Die Mitgliederzahl hat sich durch das grössere Sportangebot zwischenzeitlich auf über 1000 Sportler erhöht.

Umgesetzt werden musste die Verlagerung der Sportaktivitäten von der Sportanlage Landauer auf die Sportanlage Hüningen. Nach 76 Jahren hiess es Ende 2012 endgültig Abschied nehmen vom Sportplatz Landauer, der an das Sportamt Basel-Stadt übergeben wurde.

Zur Bewältigung der administrativen Aufgaben wurde im Jahr 2012 die Geschäftsstelle des Sportclubs Novartis als Unterstützung des Vorstands bei den vielfältigen Aufgaben und als Anlaufstelle für die Sportler etabliert.

1 Der neue Vorstand des Sportclub Novartis, von links nach rechts: Jörg Benner (Präsident), Pius Wicki (Vizepräsident), Meinrad Schmidli (Vizepräsident), René Baumgartner (Mitglieder-Administrator/-Kassier, Materialverwalter), Jörg Schwarzwälder (PR&Website), Markus Zinggrebe (Sekretär), Christoph Zingg (Kassier), Viktor Käppeli (Vertreter Schach), Rolf Lüdi (Ehrenpräsident)

2 Fusionsfeier

3 Das neue Logo

2020: 100 Jahre Firmensport

Der Sportclub hat bei Novartis eine lange Tradition, die darauf beruht, in einer Vielzahl von Sportarten gemeinsam Sport zu treiben. Die Mitglieder des Clubs möchten, dass das zweite Jahrhundert des Sportclubs genauso erfolgreich gestaltet werden kann wie die ersten 100 Jahre.

1

3

2

Bestandsaufnahme: Sportliche Aktivitäten im Jubiläumsjahr 2020

Der Tennisclub Novartis, der Berg- und Skiclub Novartis und der Sportclub Novartis Stein sind eigenständige Vereine. Der Sportclub Novartis umfasst gegenwärtig die folgenden 20 Sektionen:

Mannschaftssportarten

Die Mannschaftssportarten, derzeit sechs an der Zahl, sind ausschliesslich Ballspiele. Die betreffenden Sektionen heissen alle Interessenten willkommen, unabhängig von deren Spielniveau.

Faustball (seit 1941)
Faustball kann mittwochs gespielt werden. Bei der ersten Mannschaft gibt es ambitionierte Spieler und bei der zweiten spielen Spass und Kameradschaft die Hauptrolle.

Fussball (seit 1920)
Fussball ist mit über 330 Mitgliedern die grösste Sektion unter den Mannschaftssportarten. Sie besteht aus sechs Mannschaften. Im Übrigen finden auch zahlreiche gesellige Veranstaltungen statt und die Spieler treffen sich zusätzlich abseits des Rasens zu Freizeitaktivitäten. Im Jahr 2015 wurde das Sportangebot des Sportclubs für Frauen um eine Damenfussballmannschaft erweitert, deren Mitgliederzahl sich seit der Gründung stetig vergrössert hat.

Handball (seit 1938)
Die Region Basel und Umgebung bietet als einzige in der Schweiz eine eigene Firmenhandballmeisterschaft an. Die Novartis-Handball-Sektion, die aus 67 Mitgliedern besteht, ist durch zwei Herren- und eine Damenmannschaft vertreten, die ihre eigenen Meisterschaften spielen. Im Sommer wird auf der Novartis-Sportanlage gespielt, im Winter in der St. Jakobshalle, Basel.

Herrenbasketball (seit 1960)
Zwölf begeisterte Basketballer haben einfach Spass am Basketball und spielen gerne zusammen, dies ohne Trainer. Es wird oft nur mit einem Korb gespielt, aber die Freude ist gross. Die auffallend internationale Sektion freut sich auf neue Mitglieder.

Volleyball (seit 1976)
Beachvolleyball kann ganzjährig in der St. Jakobshalle, Basel, und in Muttenz gespielt werden. In dieser Sektion gibt es je zwei Mixed-Plauschvolleyballmannschaften und je eine Damen- und Herrenmannschaft. Alle können mitmachen, egal wie alt sie sind. Die Mixed-Plauschmannschaften nehmen an diversen Volleyballturnieren in der Region teil. Spass und Freude am Spiel sind das Ziel.

Cricket (seit 2018)
Die Vielfalt der Sportangebote widerspiegelt die globale Ausrichtung und Diversität der Firma. Die Sektion Cricket wurde 2017 im Sportclub eröffnet. Es ist eine Disziplin, die im Commonwealth stark präsent ist und in einigen Ländern auch einen Nationalsport darstellt. Viele Mitarbeiter aus Indien und England sind Mitglieder in dieser Sektion und freuen sich auf dem Pitch im Bachgraben (Sportanlage, Allschwil) zu spielen. Neue Mitglieder werden gesucht!

1

2

3

4

1 *Cricket: Taktikbesprechung*

2 *Fussball: traditionelles Freundschaftsspiel gegen das FC Basel Legendenteam*

3 *Handball: Sprungwurf zum erfolgreichen Torwurf*

4 *Fussball: Novartis Schweizermeister der Senioren 2019*

Unihockey (seit 2011)
Die Unihockey-Sektion besteht aus einem international und gemischt zusammengesetzten Team. Die Spieler kommen einmal pro Woche zum Üben zusammen unter dem Motto «Let's have fun». Das durchschnittliche Niveau entspricht dem Beginner und das Hauptziel ist, fit zu bleiben und neue Kollegen zu treffen.

1

1 *Fitness-Gymnastik: Beweglich bleiben*
2 *Schach: Konzentration vor dem nächsten Zug*
3 *Bowling: Mit der richtigen Haltung zum Strike*
4 *Kanu/Kajak: Fahrt auf dem Vorderrhein*
5 *Tauchen: Gemeinsam in der Wasserwelt*

2

3

4

5

Einzelsportarten

Badminton (seit 1959)
Am Montag und Donnerstag gibt es die Möglichkeit, Badminton zu spielen. Lockere Spiele haben dort Platz, etwa einfach mit Freunden Bälle zu spielen. Besonders am Donnerstag gibt es die Gelegenheit dazu.

Bowling (seit 1965)
Jeden Montagabend treffen sich die Novartis-Spieler in einem Basler Bowling Center. Während der Bowling-Saison gibt es eine Mannschaftsmeisterschaft, ein Cupspiel, die Firmensportmeister- und die Clubmeisterschaft. Neue Mitglieder sind willkommen. Interessierte werden zu einem unverbindlichen Schnuppertraining eingeladen. Von den «Zugpferden» der Teams organisierte Ausflüge beweisen, dass auch Geselligkeit und Kontaktfreude zu den Stärken der Sektion zählen.

Fitness-Gymnastik (seit 1964)
Die Fitnessgymnastik ist eine sehr beliebte Sportart, wie die gut besuchten Kurse zeigen. Pro Woche werden fünf Unterrichtsstunden nach Wahl in Basel angeboten. Mit 50 Mitgliedern ist die Sektion Fitnessgymnastik bestens in Form.

Kanu/Kajak (seit 1979)
Sicherheit wird hier grossgeschrieben; deshalb erhalten die Mitglieder ihre ersten Kurse im Hallenbad in Bottmingen. Mit der entsprechenden Grundausbildung versehen, können sie auf dem 1993 eröffneten Wildwasserkanal im französischen Hüningen trainieren – eine Aktivität, die bei den Teilnehmern sehr gut ankommt. Ein einladendes Programm auch für Naturliebhaber: Die Wassersportler sind ganzjährig auf den Gewässern unterwegs.

Kegeln (seit 1975)
Kegelsport ist wie Bowling für jedes Alter attraktiv. In gemütlicher Atmosphäre können die Mitglieder das ganze Jahr über trainieren. Ein Cupwettbewerb sowie Basler Meisterschaften werden in vier Kategorien organisiert. Dieser Sport fördert in besonderem Masse die Begegnung verschiedener Generationen in einer netten und entspannten Atmosphäre. Interessierte sind herzlich willkommen.

Männerturnen (seit 1968)
Wie die Gymnastik wird auch dieses Training emsig besucht und die Sektion ist gut in Form. Die Sektion Männerturnen + Fitness trifft sich im Sommer auf der Sportanlage Novartis und im Winter in der BZM-Halle, Muttenz. Ohne Leistungsdruck absolvieren die Mitglieder jeweils ein halbstündiges Fitness- und Konditionstraining mit Stretching. Anschliessend wird Fussball gespielt.

Laufsport (seit 2013)
Die Sektion ist für alle Laufbegeisterten und Gelegenheitsläufer da. In verschiedenen Level-Gruppen werden Jogging- und Lauftrainings angeboten. Alle Wettkampforientierten können vom Betreuungs- und Erfahrungsaustausch profitieren. Für sämtliche Laufeinsteiger wird ein aufbauendes und betreutes Training geboten.

Einzelsportarten

Radsport (seit 2009)
Ab Anfang April bis Ende September wird ein geführtes Training angeboten: Touren für Anfänger und «Gümmeler» oder ehrgeizige Touren für die eher wettkampforientierten Fahrer. Ab und zu werden auch Touren am Wochenende organisiert. Im Herbst und Winter wird Offroad-Training angeboten (Cyclocross).

Schach (seit 1945)
Der Schachclub entstand in seiner jetzigen Form im Jahr 1997. 2009 beschloss dieser, eine Sektion des Sportclubs Novartis zu werden. Den Teilnehmern liegen besonders regionale und nationale Turniere am Herzen und die Sektion hofft, insbesondere junge Spieler für diesen faszinierenden «Denksport» zu begeistern.

Squash (seit 1979)
Mit 34 Mitgliedern ist die Sportart Squash bei Novartis gut vertreten. Die Sektion Squash verfügt über alle Niveaus. Ein professioneller Trainer trainiert alle Novartis-Mannschaften. Ambitionierte Spieler können an Meisterschaften teilnehmen. Die Sektion möchte neuen Spielern die Freude an diesem Sport vermitteln.

Tauchen (seit 2010)
Die Aktivitäten der Tauchabteilung sind vielfältig und abwechslungsreich. Die Region Basel bietet Motivierten viele Möglichkeiten, Flüsse und Wasserstellen zu erreichen. Für Anfänger ist ein Training geplant. Der Club kann Ausrüstung auch für private Tauchaktivitäten zur Verfügung stellen.

Tischtennis (seit 1941)
Gemessen an der Mitgliederzahl folgt die Tischtennis-Sektion hinter dem Fussball auf Rang zwei. Die Sektion Tischtennis zählt gegen 100 multinationale Mitglieder und es wird weiterhin nach Nachwuchs gesucht, unabhängig vom Leistungsniveau. Schliesslich sind auch in diesem Sport Humor und Kameradschaftsgeist wichtige Werte. Bei den verschiedenen Anlässen sind Angehörige der Mitglieder sowie deren Freunde willkommen.

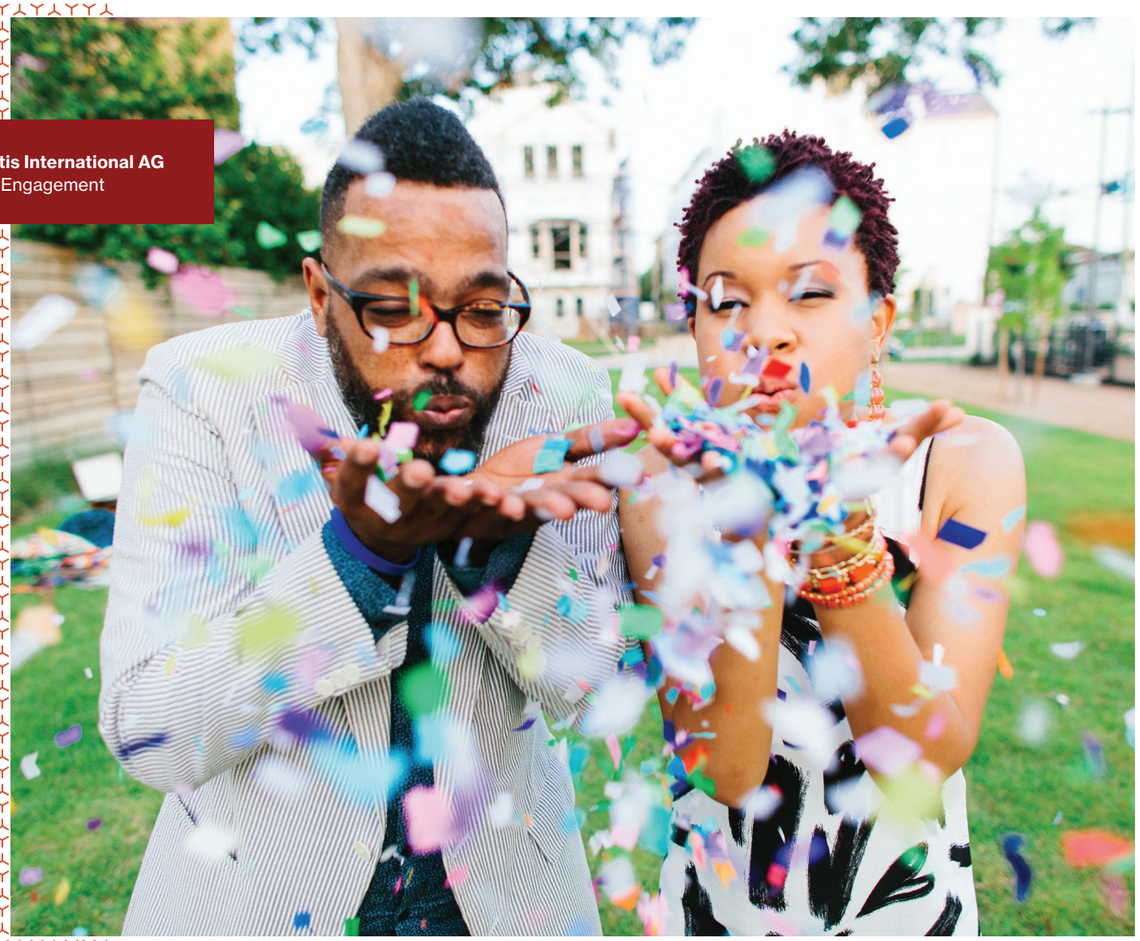
Yoga (seit 2019)
Als jüngste Sektion ergänzt Yoga seit 2019 das Sportangebot und erfreut sich bereits kurz nach der Gründung eines grossen Interesses.

Schlusswort

Aufgrund seiner 100-jährigen Tradition ist Sport mit der Geschichte und Kultur von Novartis eng verbunden. Seit 100 Jahren verdankt er seine Präsenz den vielfältigen konstruktiven Beiträgen von Mitarbeitenden, die bestrebt sind, sich für ein gemeinsames, sportliches und zwischenmenschliches Projekt einzusetzen.

Manche Sportarten erlebten als Ausdruck des Zeitgeists einen rasanten Aufstieg wie der Fussball, während andere ganz aus dem Programm der Sportclubs verschwanden. Sportarten wie Tauchen, Cricket und Yoga werden neu angeboten und ziehen Interessierte an.

Die gesellschaftlichen Veränderungen haben wie in vielen anderen Vereinen auch zu einem Rückgang der Mannschaftssportarten geführt, die früher das eigentliche Rückgrat des Firmensports waren. Bestärkt durch ihre reichen Erfahrungen setzen die Sportclubs der Novartis nun alles daran, auch neuen sportlichen Bedürfnissen gerecht zu werden. Um die Kontinuität und den Erfolg der Sportclubs sicherzustellen, ist es unabdingbar, dass die Bereitschaft, sich ehrenamtlich zu engagieren, auch in Zukunft bestehen bleibt und die historische Unterstützung der Firma fortgesetzt wird.



Seit 100 Jahren in Bewegung

Wir gratulieren zum Jubiläum.

NOVARTIS | Reimagining Medicine

Ehrenpräsidenten und Vorstände

Werner Eichin von 1955 bis 1977
Präsident des Sportclubs Geigy

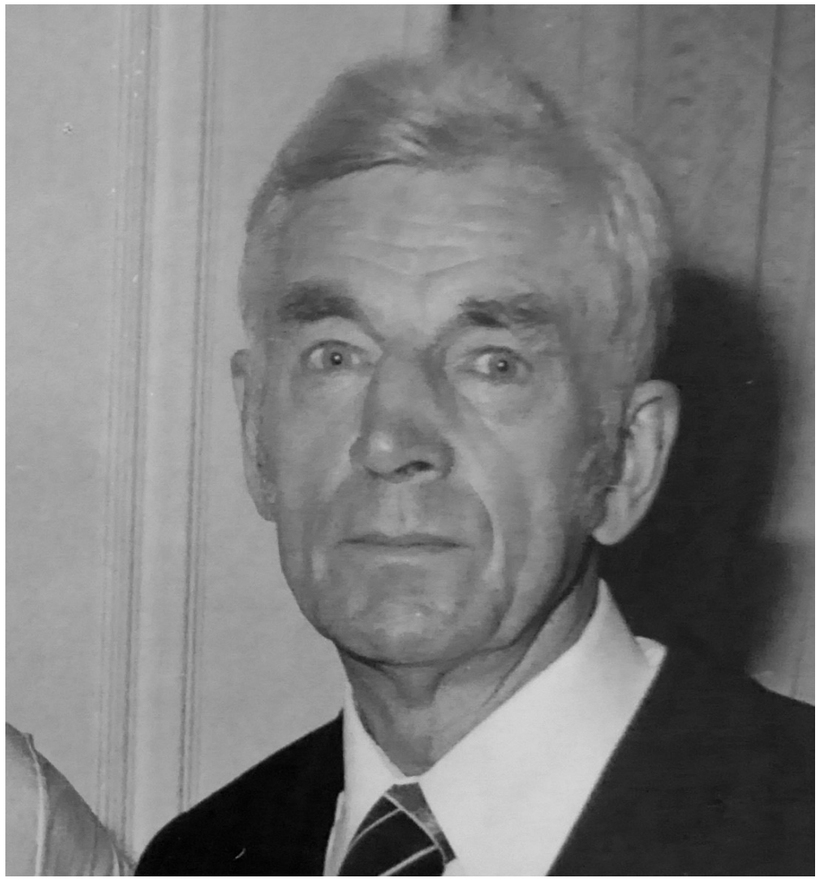
Wie kein anderer steht Werner «Werni» Eichin für die Geschichte des Sportclubs Geigy (Novartis Rosental). Von 88 Vereinsjahren war er fast 70 Jahre dabei. Nach seinem Eintritt in den Verein im Jahr 1939 war er zunächst als Faustballer aktiv. Schon früh übernahm er aber neben seiner aktiven Tätigkeit auch Aufgaben in der Führung des Vereins. 1955 wurde Werner Eichin zum Präsidenten gewählt. Den Verein hat er in diesem Amt 22 Jahre lang bis 1977 geführt und dabei das Vereinsleben in der Blütezeit des Firmensports massgeblich gestaltet.

Kurt Hädener von 1948 bis 1973
Präsident des Sportclubs Sandoz

Kurt Hädener, vielen als begnadeter Fasnächtler bekannt, engagierte sich während über 50 Jahren für den Firmensport. Während seiner 25-jährigen Präsidialzeit legte er den Grundstein für die Sportanlage in Hüningen. Mit viel Geschick und Diplomatie verhandelte er mit den verantwortlichen Stellen innerhalb von Sandoz. Seine Souveränität in der Clubführung und sein grosses Engagement für den Sportclub Sandoz äusserten sich unter anderem in vielen Ansprachen im Sinne des Firmensportgeistes und eines guten Klimas, der Kameradschaft und des Teamgeistes innerhalb des Sportclubs.

Hans Nyfeler 1946–1950 / 1955–1956 / 1962–1970
Präsident des Tennisclubs Sandoz

Im Frühjahr 1945 war Hans Nyfeler einer der Hauptinitianten wie auch Gründungsmitglied der Sektion Tennis des Sportclubs Sandoz. Im Herbst 1946 wurde Hans zum Präsidenten und technischen Leiter gewählt. Nach vier Jahren gab er seine Demission bekannt, musste aber das Amt bis 1951 ad interim weiterführen, weil kein Nachfolger gefunden werden konnte. Die Generalversammlung wählte Hans Nyfeler im April 1951 zum 1. Ehrenmitglied des Tennisclubs. Im Jahr 1955 musste er für ein weiteres Amtsjahr als Präsident einspringen, «im Sinne einer Übergangslösung». Und zu guter Letzt war 1962 erneut kein anderer ausser Hans Nyfeler bereit, das Präsidium zu übernehmen. Er wurde zum dritten Mal gewählt und demissionierte nach acht Amtsjahren im Frühjahr 1970. Wegen seiner grossen Verdienste für den Tennisclub wurde Hans Nyfeler zum Ehrenpräsidenten ernannt. Bis ins hohe Alter nahm er an praktisch jeder Vorstandssitzung und Generalversammlung teil und unterstützte mit seiner Erfahrung und seinem Engagement den Vorstand, die Spielkommission und den ganzen Tennisclub.



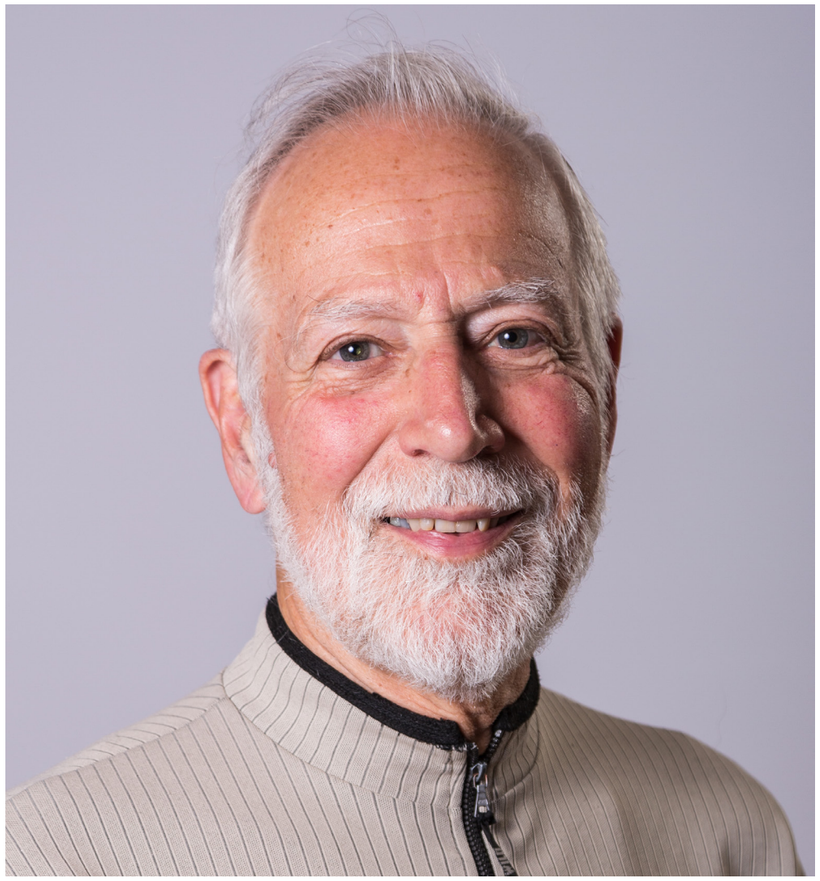
Toni (Anton) Schweizer von 1958 bis 1969
Präsident des Skiclub Sandoz

Toni Schweizer gehörte 1937 zu den Gründungsmitgliedern des Skiclub Sandoz, in einer Zeit, in der Freizeitsport in der Natur ganz am Anfang stand und für eine Abfahrt in den Vogesen ein ganzer Tag benötigt wurde. Als Präsident leitete er den Club von 1958-1969. Für ihn stand die Kameradschaft an erster Stelle, unabhängig vom Geschlecht und der Hierarchie in der Firma. Er war ein leuchtendes Vorbild und eine Bereicherung fürs Clubleben. Er nahm mit 98 Jahren noch aktiv am Clubleben teil und war mit 77 Jahren Mitgliedschaft auch das älteste Clubmitglied der Vereinsgeschichte.

Rolf Lüdi von 1974 bis 1981

Präsident des Sportclubs Sandoz

Schon kurz nach seinem Eintritt in den Sportclub Sandoz im Jahr 1971 engagierte sich Rolf Lüdi, neben seinem sportlichen Einsatz als Fussballer, auch ehrenamtlich im Verein. 1974 wurde er zum Präsidenten gewählt, und übte dieses Amt bis 1981 aus. Im Rahmen seiner Verantwortung für die Sportanlagen in den Firmen Sandoz und Novartis 1981-1997 und 2001-2003 hatte er als Präsident der Sportplatzkommission massgeblichen Anteil an der Gestaltung und Betreuung der Sportanlagen. Auch die stetige Weiterentwicklung der Sportclubs, die er während vieler Jahre von Seiten der Firma betreute, war und ist ihm ein Anliegen. So war er nicht nur Initiator der Fusion der Sportclubs Novartis St. Johann, Novartis Rosental und des Schachclubs Novartis zum Sportclub Novartis im Jahr 2009, der Einrichtung einer Sportclub-Geschäftsstelle und der Vorbereitungen zur Feier von 100 Jahre Firmensport, sondern auch immer aktiv in der jeweiligen Umsetzung beteiligt. Aufgrund seiner grossen Verdienste wurde er im Jahr 2009 zum Ehrenpräsidenten ernannt.



Giovanni Bonavia von 1993 bis 2007

Präsident des Sportclubs Novartis Stein

Giovanni Bonavia war 14 Jahre Präsident des Sportclubs Novartis Stein (1993-2007) und 32 Jahre Präsident der Sektion Squash des Sportclubs Ciba-Geigy (1979-2011).

20 Jahre (1991-2011) war er als Spartenpräsident Squash im erweiterten Vorstand des regionalen SFS (Schweizereischer Firmen Sport) und viele Jahre als Spartenpräsident auf Schweiz-Ebene tätig.

Nach dem Motto «Ohne Breite keine Spitze und ohne Spitze keine Breite» und mit der Überzeugung, dass Sport hilft intermenschlichen Barrieren zu überwinden, stellte Giovanni seine Arbeitskraft in dessen Dienste. Er engagierte sich für die stetige Entwicklung der Sportinfrastruktur und die Etablierung von neuen Sektionen. Die Gründung der Sektion Fitness im Werk Stein, die Aufwertung der Tennisplätze für den Allwetterbetrieb und insbesondere die Organisation des letzten Novartis Internationalen Volleyball Turniers im 2007 waren dabei einige seiner Meilensteine.

Sportclub Novartis Vorstand

Von links nach rechts:
Christoph Zingg (Kassier), Susanne Hänni (Öffentlichkeitsarbeit), Florian Edinger (Materialverwalter), Pius Wicki (Vizepräsident), Beat Schybli (Präsident), Markus Zinggrebe (Leiter Geschäftsstelle), Viktor Käppeli (Vertreter Schach), Angela Oberrieder (Sekretariat)

Präsident
Beat Schybli

OK-Präsident
Jörg Benner

Sportclub Novartis Sektionsleiter

Vorne von links nach rechts:
Daniel Hess (Sektionsleiter Kanu/Kajak), Eliane Hoffstetter (Sektionsleiterin Fitness/Gymnastik), Otto Rüedi (Sektionsleiter Kegeln), Lubomir Chalupka (Sektionsleiter Tauchen), Bernhard Erb (Sektionsleiter Schach)

Mitte von links nach rechts:
Markus Stücklin (Sektionsleiter Faustball), Peter Matzinger (Sektionsleiter Männerturnen), Gabriele Persy (Sektion Tischtennis), Walter Heinzelmann (Sektionsleiter Bowling), Gopi Kandasamy (Sektion Cricket)

Hinten von links nach rechts:
Jörg Eder (Sektionsleiter Squash), Thomas Gut (Sektionsleiter Handball), Markus Rohner (Sektionsleiter Volleyball), Sonja Lederhilger (Sektion Laufsport), Hugo Barbosa (Sektionsleiter Laufsport)

Es fehlen:
Hans-Jörg Martus (Sektionsleiter Tischtennis), Sophie Volpatti (Sektionsleiterin Yoga), Markus Gaugler (Sektionsleiter Herrenbasketball), Rajesh Shanmugasundaram (Sektionsleiter Cricket), David Carcache (Sektionsleiter Unihockey), Claudio Artico (Sektionsleiter Badminton), Heinz Hottinger (Sektionsleiter Fussball)

Präsidenten SC Novartis Rosental und Vorgängervereine

Zeitraum	Präsident
1920–1936	Hans Vogt
1936–1938	Adolf Kunzweiler
1938–1939	Walter Vogt
1939–1944	Fritz Bisser
1944–1946	Hans Ammann
1946–1947	Emanuel Vogt
1947–1950	Fritz Bisser
1949–1953	Bruno Freivogel
1953–1955	Max Aerni
1955–1956	P. Meyer administrativer Teil
1955–1977	Werner Eichin
1977–1988	Hans-Jörg Schibler
1988–1989	Hans-Peter Klauser
1989–1991	Rudolf C. Thummel
1991–1999	Peter Bürgin
1999–2002	Denise Lanicca
2002–2009	Jörg Benner

Präsidenten SC Novartis St. Johann und Vorgängervereine

Zeitraum	Präsident
1921–1925	K. Maurer
1925–1927	K. Brandenberger
1927–1929	F. Schnyder
1929–1939	K. Handschin
1939–1944	F. Schnyder
1944–1948	H. Montadon
1948–1973	Kurt Hädener
1973–1974	Pierre Kilchenmann
1974–1981	Rolf Lüdi
1981–1992	Alex Gasser
1992–1995	Dieter Popp
1995–1999	Jean-Pierre Tatinclaux
1999–2001	Markus Sanner
2001–2004	René Staub
2005–2009	Pius Wicki

Präsidenten SC Novartis

Zeitraum	Präsident
2009–2014	Jörg Benner
2014–2017	Andreas Lavicka
2017–heute	Beat Schybli

Präsidenten Schachclub Geigy (1945–1975)

Zeitraum	Präsident
1945–1949	Walter Vogt
1948	Dreierausschuss mit W. Vogt, Karl Hottinger und Hr. Bernauer
1949–1957	Hermann Walliser
1957–1960	H. Waliser / M. Koenig
1960–1964	Dr. K. Pfähler / Fritz Schwaar / Fritz Köchli
1964–1975	Robert Luginbühl

Präsidenten Schachclub Ciba (1946 – 1975)

Zeitraum	Präsident
1946–1949	Dr. Heinrich Gysel
1949–1955	Dr. C. Adams
1955–	Dr. Heinrich Gysel
–1968	Leo Schüpfer
1968–1975	Prof. Dr. Jenny

Präsidenten Schachclub Sandoz (1946 – 1997)

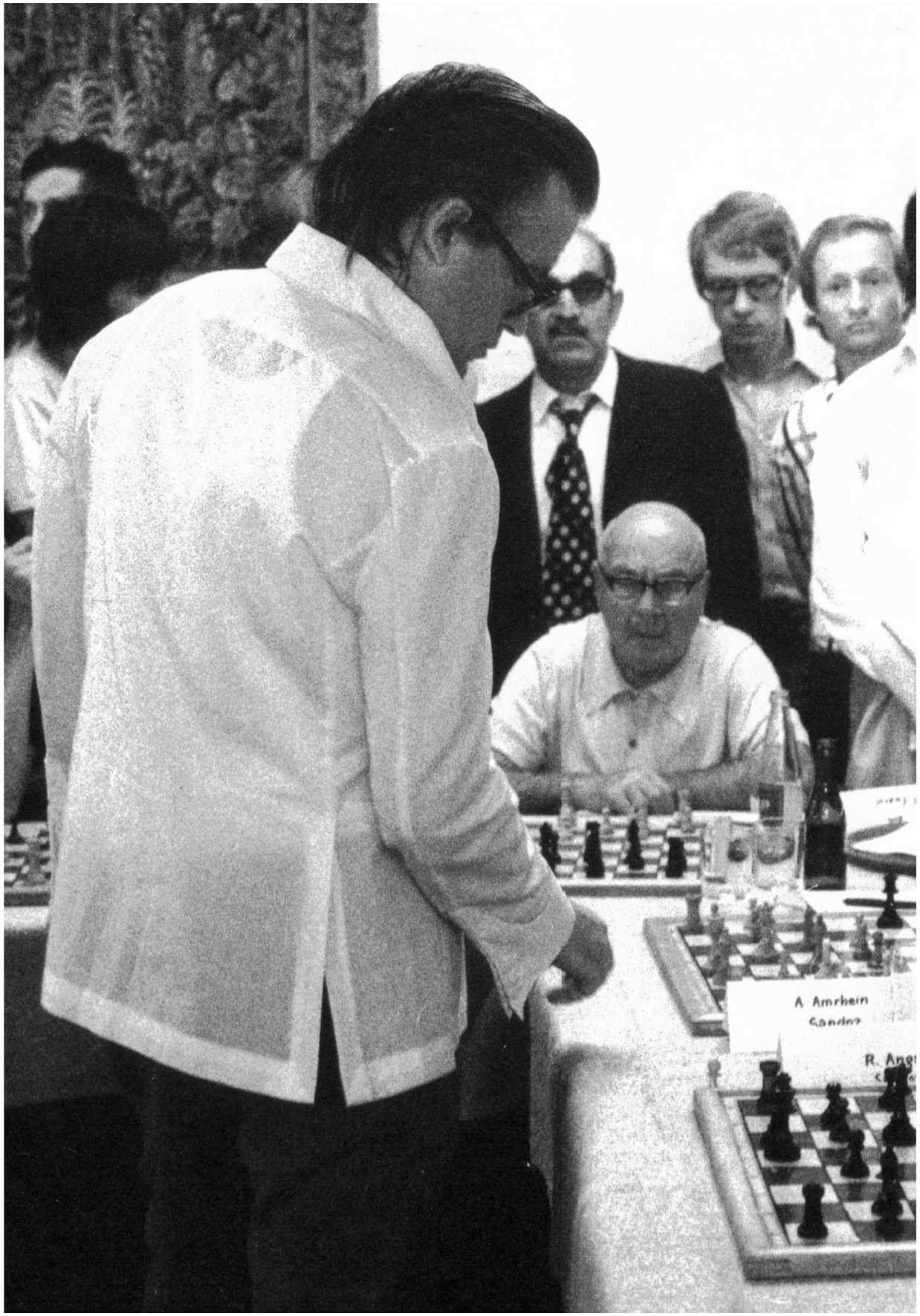
Zeitraum	Präsident
1946–1952	Hans Ruch
1952–1964	Fritz Mettler
1964–1974	Georg Geiger
1974–1981	Heinz Ritschard
1981–1990	Viktor Käppeli
1990–1996	Erwin Polanyi
1996–1997	Eduard Vollmar

Präsidenten Schachclub CIBA-Geigy (1975 – 1997)

Zeitraum	Präsident
1975–1985	Ivan Vuilliomenet
1985–1995	Christian Guth
1995–1997	H.R. Gamboni

Präsidenten Schachclub Novartis (1997 - heute)

Zeitraum	Präsident
1997 bis heute	Bernhard Erb



Tennisclub Novartis Vorstand

Von links nach rechts:
Beat Brunold (Infrastruktur Tennis 2), Tütti Racine (Kassier / Mitgliederadministration 1), Ruedi Haas (Vize-Präsident / Mitgliederadministration 2 / Lizenzen), Walti Stebler (Präsident), Pascal Scholler (Spielleiter / IC-Verantwortlicher / Website), Karin Widmer (Aktuarin), Klaus Zürcher (Infrastruktur Tennis 1), Dieter Ley (Trainerkoordination / Turnierassistenz / Hallen Platzreservation 2), Andreas Stojanovic (Turnierassistenz)

Es fehlt: Mario Holzerny (Hallen Platzreservation 1)

Präsidenten Tennisclub Novartis und Vorgängervereine

Zeitraum	Präsident
1945–1946	Fritz Metz
1946–1950	Hans Nyfeler
1950–1955	Rudolf Walter
1955–1956	Hans Nyfeler
1956–1962	Fritz Bässler
1962–1970	Hans Nyfeler
1970–1977	Fritz Seemann
1977–1984	René Gloor
1984–1986	Fritz Seemann
1986–1998	René Amstutz
1998–2012	Daniel Müller
2012 bis heute	Walter Stebler

Präsident
Walter Stebler

Berg- und Skiclub Novartis Vorstand

Von links nach rechts:
Birgit Racine (Wanderleiterin), Barbara Wilmering-Wetter (Materialverwalterin), Annie Schnyder (Präsidentin), Philipp Krastel (Kassier), Bert Schmid (Vizepräsident, Trainer), Egge Seeber (Tourenchef)

Es fehlen:
Franz Jaquemet (Ausschreibungen, Mitgliederverwaltung), Robert Hug (Aktuar)

Präsidenten Berg&Skiclub Novartis und Vorgängervereine

Zeitraum	Präsident
1937–1940	Hans Wüthrich
1941–1943	Willi Mamber
1944–1945	Paul Lotz
1946–1946	Walter Leibacher
1947–1948	Carl Martin
1953–1956	Marcel Lienert
1957–1957	Eduard Leuthardt
1958–1968	Toni Schweizer
1969–1975	Willy Spiess
1976–1979	Paul Schwyn
1980–1987	Heinz Frömelt
1988–1992	Rudolf Attenhofer
1993–1995	Urs A. Meyer
1996–1998	Herbert Wetter
1999–2000	Volker Hemmerling
2001–2006	Herbert Wetter
2007 bis heute	Annie Schyder

Präsidentin
Annie Schnyder

Sportclub Novartis Stein Vorstand

Vorne von links nach rechts:
Anja Vitale (Aktuarin), Monika Broquet (Präsidentin), Cornelia Vonarburg (Sektionsleiterin Badminton), Leo Ercoli (Sektionsleiter Ski und Berg)

Hinten von links nach rechts:
Kemal Terzi (Co-Sektionsleiter TTC), Peter Krüger (Sektionsleiter Tennis und Vize-Präsident), Uwe Müllers (Kassier), Christian Gisiger (Sektionsleiter Fitness)

Es fehlt:
Bernhard Brix (Sektionsleiter Tischtennis)

Präsidenten Sportclub Novartis Stein und Vorgängervereine

Zeitraum	Präsident
1970–1973	Ernst Kellerhals
1973–1974	Hans Peter Gesell
1974–1979	Hans Peter Streibert
1979–1984	Fritz Ruch
1984–1992	Hans Rahm
1992–1993	Robert Bänziger
1993–2007	Giovanni Bonavia
2007 bis heute	Monika Broquet

Präsidentin
Monika Broquet

Impressum:

Festschrift 100 Jahre Firmensport bei Novartis
Herausgeber: Sportclub Novartis. Copyright der Gesamtpublikation bei Sportclub Novartis. Nachdruck nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Herausgebers gestattet
Gesamtverantwortung: Jörg Benner
Redaktion: Jörg Benner, Rolf Lüdi
Text: Carole Billod
Textbeiträge: Rolf Lüdi, Daniel Müller, Engelbert Schmid, Peter Krüger, Jörg Benner
Lektorat: notabene – Lektorat D/E/F, Claudia Marolf
Fotos: Copyright für Fotos auf
Seiten 1, 6, 13, 57, 59, 60, 61, 63, 68, 69, 73, 76, 86, 87, 88, 89, 94, 95, 96, 97, 98, 99: © artx-media, Jan Räber
Seiten 2, 4, 13, 33, 49, 73, 74: ZVG (zur Verfügung gestellt)
Seiten 10, 13, 14, 15, 16, 17, 19, 21, 22, 25, 29, 30, 33, 35 39, 40, 41, 43, 44, 45, 44, 46, 47, 48, 50, 51, 53, 54, 55, 62, 65, 71, 80, 81, 82, 83, 84, 85: © Firmenarchiv der Novartis AG
Layout und Gestaltung: artx-media
Druck: Vogt-Schild Druck AG